Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich:
Dr. Ewald Schulze in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß-Nr. 176.]

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Einunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 279. **Halle a. d. Saale, Freitag den 18. Juni.** **1897.**

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser arbeitete heute vormittag mit dem Chef des Militärkabinets, empfing mittags den Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister Dr. von Boetticher und hierauf den Prinzen Albrecht von Preußen mit dem nach England zu den Jubiläumsfeierlichkeiten gehenden Gefolge und die Abordnung des 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin Victoria von Großbritannien und Irland. Abends 11¼ Uhr reisten der Kaiser und die Kaiserin nach den Rheinlanden ab.

Die Kaiserin Friedrich begab sich heute von Cronberg nach Wiesbaden, um dem König von Dänemark einen Gegenbesuch abzustatten.

Der Kaiser von Rußland hat dem Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 sein Bildniß verliehen, welches am 18. d. M. der Militärbevollmächtigte Prinz Engalitschef dem Regiment übergeben wird.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin reiste heute nachmittag von Gelbensande über Berlin nach Dresden ab, wo er seine Studien wieder aufnehmen wird.

Wissmann kehrt anfangs nächster Woche nach Berlin zurück zum Antritt einer Reise mit Dr. Bumiller auf der russisch-sibirischen Eisenbahn Irkutsk-Baikalsee.

Zur inneren Krisis.

Die Verabschiedung des Admirals Hollmann aus seinem Amte als Staatssekretär des Reichsmarineamts und die Ernennung des Contreadmirals Tirpitz zu seinem Nachfolger wird heute im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Damit ist den Erörterungen über diese Personalfrage endlich ein Ende gemacht und wir möchten den Wunsch hinzufügen, daß nun auch die Kombinationen, die über die Flottenpläne des Staatssekretärs Tirpitz verbreitet werden, endlich zur Ruhe gehen. Wie wir versichern können, entbehren sie um so mehr jeder Begründung, als der neue Staatssekretär, der nur kurze Zeit dem Reichsmarineamt angehört hat, zunächst seine Aufgabe darin erblicken dürfte, sich in sein neues Amt nach allen Richtungen hin einzuarbeiten.

Wie die „Post" mittheilt, hat Staatssekretär Contreadmiral Tirpitz bereits gestern mittag die Geschäfte seines Ressorts übernommen. Er ließ sich gegen 12 Uhr die Vorstände der verschiedenen Decernate des Reichsmarineamts, sowie die zu demselben kommandirten Seeoffiziere und die höheren Beamten der Marineverwaltung vorstellen. Bei dieser Gelegenheit wurde zuerst amtlich bekannt, daß die Kabinetsordre, durch die der Wechsel stattgefunden hat, indem Admiral Hollmann von dieser Stellung entbunden und zur Disposition gestellt ist, während Contreadmiral Tirpitz zum Staatssekretär des Reichsmarineamts ernannt wurde, vom 15. d. M. datirt. In einigen Tagen beabsichtigt der neuernannte Staatssekretär des Reichsmarineamts einen Erholungsurlaub auf etwa zwei Monate anzutreten, wird indessen während dieser Zeit die Geschäfte von seinem jeweiligen Aufenthaltsort aus leiten. Für die Zeit der Abwesenheit des Staatssekretärs Tirpitz von Berlin ist der Direktor des Marinedepartements Contreadmiral Büchsel zur Vertretung des abwesenden Staatssekretärs ernannt, der auch vom 31. März d. J. mit der Wahrnehmung der Geschäfte des beurlaubten Admirals Hollmann betraut war. Erst zu Anfang September wird Contreadmiral Tirpitz seinen ständigen Wohnsitz in Berlin nehmen. Wie die „Post" ferner mittheilt, ist auch der bisherige Vorstand der nautischen Abtheilung des Reichsmarineamts, Contreadmiral Plüddemann, zur Disposition gestellt. Ein Nachfolger für ihn ist noch nicht ernannt.

Mit dem Rücktritt des Admirals Hollmann schließt eine sechsjährige, ergiebige Thätigkeit desselben als Staatssekretär des Reichsmarineamts ab. Als Contre-Admiral übernahm er das Amt im Frühjahr 1890, im November wurde er zum Vice-Admiral befördert und im verflossenen Jahre zum Admiral ernannt. Er hat im Januar sein 55. Lebensjahr vollendet und befindet sich in voller Rüstigkeit. Zieht man die Umstände in Betracht, die ihn wiederholt vor schnellen neuen Entschließungen gestellt wurden, so muß ihm nachgerühmt werden, daß er dank seiner entgegenkommenden Persönlichkeit es in hohem Maße verstanden hat, parlamentarischen Verhandlungen die Schärfe zu nehmen. Seine Verdienste bei der Vertretung der Flottenangelegenheiten werden allgemeine Anerkennung finden; eine nicht gewöhnliche Beredsamkeit stand ihm dabei zur Seite. In frischer Erinnerung steht noch die Energie, mit welcher er zum Schluß die Marineverwaltung gegen Vorschriften des Frhrn. v. Stumm bezüglich ihres Verfahrens gegen sozialdemokratische Arbeiter verwahrte.

Welche weitere Entschließungen bezüglich der anderen Reichsämter noch erfolgen, muß abgewartet werden. Inzwischen scheint in den Veränderungen ein Stillstand eingetreten zu sein, nachdem der Kaiser gestern abend nach den Rheinlanden abgereist ist. Auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Staatsminister v. Boetticher, der erst gestern mittag vom Kaiser empfangen worden ist, sowie der Justizminister Schönstedt haben sich nach Köln begeben, wo heute die Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals stattfindet. Was die inzwischen bekannt gewordenen Kombinationen betrifft, so erwähnen wir hiervon nur, daß als Nachfolger des Herrn v. Boetticher im Staatssekretariat des Reichsamtes des Innern der Reichsschatzsekretär Graf v. Posadowsky und als Nachfolger des Handelsministers Brefeld Geh. Kommerzienrath Frentzel — letzterer im „B. Tgbl." — genannt werden. Das Blatt bemerkt zu diesem Gerüchte:

> Herr Frentzel ist bekanntlich durch das Vertrauen des Königs ins Herrenhaus berufen worden. Hier hat er sich sehr bald durch seine scharfen Absagen an die agrarischen Ultras bemerkbar gemacht. Andererseits ist seine Haltung in der Frage der Börsenreformgesetzgebung noch in lebhafter Erinnerung. Er gehörte zu denjenigen Mitgliedern des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, welche sich für gewisse Beschränkungen in dem Fondsterminge schäfte, ferner für die Einführung des sog. Börsensittenbuches, für die Eintragung in das „Register," erklärten. Falls sich die Nachricht von der Berufung des Herrn Frentzel ins Ministerium bestätigen sollte, so wäre die weitere Konsequenz dieses Ministerwechsels auch die Entlassung des Landwirthschaftsministers v. Hammerstein-Loxten, denn es ist ganz ausgeschlossen, daß zwei Männer wie diese in einem Ministerium Sitz und Stimme haben könnten. Eine derartige Kombination würde selbst Herrn Miquel's Hexenmeisterschaft nicht zustande bringen können. Wir halten deshalb auch in Wahrheit diese Kombination mit Herrn Frentzel als Handelsminister für eine an und für sich ganz aussichtslose. Und nur als ein charakteristisches Zeichen für unsere kuriose innere Lage glaubten wir, auch dieses Gerüchtes erwähnen zu müssen.

Morgen wird man schon wieder mit anderen „Kombinationen" zu thun haben!

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, hat der Kaiser nunmehr auch das Entlassungsgesuch des Präsidenten Dr. Bödiker vom Reichs-Versicherungsamt genehmigt. Man wird schwerlich einen Mann finden, der Dr. Bödiker völlig ersetzen könnte. Dr. Bödiker war kein kaltblütiger Jurist, sondern eine bedeutende und temperamentvolle Persönlichkeit, welche für das deutsche Versicherungswesen Großartiges geleistet hat. Das Reichs-Versicherungsamt unter Dr. Bödiker verstand es, durch eine wohlwollende Rechtsprechung das Vertrauen der Arbeitgeber und durch eine loyale Wahrung des Selbstbestimmungs- und Selbstverwaltungsrechts das Vertrauen der Arbeiter zu gewinnen. Als Nachfolger Dr. Bödiker's dürfte besonders der Geheime Oberregierungsrath Gaebel im Reichsversicherungsamt in Betracht kommen, gegen den das sozialdemokratische Centralorgan kürzlich einen heftigen Artikel veröffentlicht hatte. — Die Verschärfung der Differenzen zwischen dem Staatssekretär v. Bötticher und Dr. Bödiker führt die „Bresl. Ztg." darauf zurück, daß letzterer den Versuch gemacht habe, für den Plan, dem Reichsversicherungsamt eine selbständige, von dem Reichsamt des Innern unabhängige Stellung zu gewinnen, den früheren Vertreter Bayerns im Bundesrathe, Dr. v. Landmann zu interessiren. Herr Dr. Bödiker sei nicht allein abgewiesen, sondern auch die Art, wie er seine Pläne betrieb, an den leitenden Stellen des Reiches bekannt geworden.

Herr v. Stumm und die Geistlichen des Saarreviers.

Die von der „Saar- und Blies-Ztg." mitgetheilte Entscheidung des Evangelischen Oberkirchenraths über die die Broschüre der Geistlichen betr. Beschwerde des Freiherrn v. Stumm bedarf, der „Kreuzztg." zufolge, der Ergänzung und Berichtigung, da sie den eigentlichen Kernpunkt der Entscheidung des Oberkirchenraths gar nicht berührt. Das Blatt schreibt dazu:

> Frhr. v. Stumm hatte in einer an das königliche Konsistorium gerichteten Beschwerdeschrift vom 25. Juli v. J. der Broschüre 18 Unwahrheiten und Entstellungen zum Vorwurfe gemacht, durch welche die Vorgänge im Saargebiet geradezu auf den Kopf gestellt würden. Das königl. Konsistorium hat unterm 26. November v. J. diese Beschwerde abgewiesen und sowohl es die ihr zu Grunde liegenden, seiner Beurtheilung sich vielfach völlig entziehenden Vorgänge und Verhältnisse überhaupt zu überblicken vermöge, seine Auffassung dahin aussprechen zu müssen geglaubt, daß es den Beweis dafür, daß die fragliche Broschüre an den in Betracht kommenden Stellen Unwahrheiten oder Entstellungen enthalte, nach Lage der Sache nicht für geführt erachte. Gegen dieses Urtheil des königl. Konsistoriums hatte sich die Beschwerde des Frhrn. v. Stumm beim Oberkirchenrath gerichtet und der Kern der nunmehr ergangenen Entscheidung der obersten kirchlichen Behörde liegt einem aus Veranlassung des Oberkirchenraths den Geistlichen zugegangenen Bescheide des königl. Konsistoriums zufolge darin, daß sie es abgelehnt hat, der vom Freiherrn v. Stumm beantragten weiteren Untersuchung stattzugeben. Somit bleibt also die den Geistlichen günstige Vorentscheidung des königl. Konsistoriums zu Recht bestehend.
>
> Andererseits ist den Geistlichen folgendes eröffnet worden: Es sei zu bedauern, daß nach den vom königl. Konsistorium den Geistlichen des Saarreviers gemachten Eröffnungen vom 4. Juni d. J. von ihnen durch ihre Broschüre die Preßfehde in scharfer, schon durch den Titel auf das persönliche Gebiet leitender Tonart fortgesetzt worden sei. Es sei insbesondere auch nicht zu billigen, daß in der Broschüre Preßangriffe, für die Freiherr v. Stumm nicht verantwortlich sei, die vielmehr zum Theil öffentlich von ihm gemißbilligt wären, in einer Weise behandelt worden seien, die namentlich bei den den Verhältnissen fernstehenden Lesern den Eindruck hervorrufen müsse, als seien jene Angriffe von dem Frhrn. v. Stumm ausgegangen. Dieses Vorgehen hätte um so mehr vermieden werden sollen, als die Druckschrift zur Massenverbreitung auch für einen mit den Verhältnissen nicht vertrauten Leserkreis bestimmt wäre und auch thatsächlich weit über das örtliche Saargebiet hinaus Beachtung gefunden habe.
>
> Schließlich dringt die kirchliche Behörde darauf, daß die Geistlichen jede weitere Fortsetzung des den kirchlichen Interessen nicht dienlichen Streites ihrerseits unterließen, und spricht die Erwartung aus, daß sie durch erneute Selbstprüfung zu der Ueberzeugung gelangen würden, wie nur durch unbefangene Würdigung auch der gegentheiligen Auffassungen die schweren Probleme der Zeit in friedlichem Sinn zum Segen der Kirche und zum Heile unseres Vaterlandes gelöst werden könnten.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Am nächsten Montag findet in Dresden vor dem Schiedsgericht die mündliche Verhandlung in der Lippischen Erbfolgefrage statt; ob auch der endgiltige Spruch schon zu erwarten ist, steht nach der „Köln. Ztg." noch dahin.

Volkswirthschaftliches.

* Der Vorstand des Vereins Berliner Getreidehändler beschloß, auf Montag abend eine General-Versammlung seiner Mitglieder einzuberufen.

* Offiziös schreibt man heute: Nach § 2 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 über die Landwirthschaftskammern wird diesen nach Maßgabe der für die Börsen und Märkte zu erlassenden Bestimmungen eine Mitwirkung bei der Verwaltung und den Preisnotirungen der Produktenbörsen, sowie der Märkte, insbesondere der Viehmärkte, übertragen. Diese Gesetzesvorschrift ist bisher bei Ausführung des Börsengesetzes nur für die Börsen zur Durchführung gelangt. Ihre Ausdehnung auf die Märkte ist indessen auch in der Vorbereitung begriffen. Abgesehen von den in der Sache an sich liegenden Schwierigkeiten wird der Abschluß der Erörterungen, welche von den betheiligten Ressorts mit Sachverständigen und Vertretern der Landwirthschaftskammern geführt werden, dadurch verzögert, daß mehrfach für diese Körperschaften eine so weitgehende Einwirkung auf die Märkte und ihre Einrichtungen in Anspruch genommen wird, wie es mit den Interessen des Verkehrs und der Zweckbestimmung der Märkte nicht wohl mehr vereinbar ist. Ohne Aussicht auf Erfolg dient ein solches Uebermaß der Ansprüche nur dazu, die Herbeiführung der Einwirkung der Landwirthschaftskammern auf die Verwaltung und Preisnotirung der Märkte in den berechtigten Grenzen ungebührlich zu verzögern.

* Die kürzlich einem Bericht der „Köln. Ztg." über die Jahresversammlung des rheinisch-westfälischen Zweigverbandes des Vereins deutscher Müller entnommene Bemerkung des Vorsitzenden van der Wyngaert, an der Müllereiskonferenz im Reichsschatzamt hätten zwei lediglich durch den Grafen Klinckowström eingeführte Kleinmüller ohne Einladung theilgenommen, wird offiziös bestritten. Die beiden Kleinmüller seien durch den Landwirthschaftsminister empfohlen, von dem Grafen Klinckowström eingeführt und ohne Einladung zugelassen worden. Gleichzeitig aber seien auch zwei durch den Herrn van der Wyngaert eingeführte Großmüller zur Theilnahme ohne Einladung zugelassen worden. Eine einseitige Vertretung der Interessen der Kleinmüllerei habe demnach nicht stattgefunden.

* Die Heranziehung der versicherungspflichtigen Konfektionsgeschäfte zu den Beiträgen der Berufsgenossenschaften wird jetzt mit großer Strenge durchgeführt. Von der Verwaltungsbehörde ist ein umfassendes Verfahren zur Ermittelung versicherungspflichtiger, aber noch nicht überwiesener Betriebe eingeleitet worden, das ein reiches Ergebniß geliefert hat und eifrig fortgesetzt wird. Für die Versicherungspflichtigkeit hat das Reichs-Versicherungsamt, in Auslegung des Gesetzes, folgende Merkmale festgestellt:

> „Die Geschäfte, welche in der Saison mindestens zehn Personen beschäftigen, oder unabhängig von der Personenzahl, in ihrem Betriebe elementare Kräfte (Motoren) verwenden, sind versicherungspflichtig. Ebenso bedingt die Massenherstellung von Waaren im Wege der Arbeitstheilung zum Absatz an Händler die Fabrikeigenschaft des Betriebes und dessen Versicherungspflichtigkeit."

* Nach einer Entscheidung des Bundesamtes für das Heimathwesen ist die Unterbringung in einer Erziehungsanstalt nicht als eine Art der Armenpflege anzusehen, wenn sie ausschließlich oder vorwiegend aus erziehlichen Gründen erfolgt ist. Ein Erstattungsanspruch gegen den fürsorgepflichtigen Armenverband ist nur dann begründet, wenn die Unterbringung in der Anstalt erforderlich war, um dem Kinde den Lebensunterhalt zu gewähren.

* Die Einfuhr von Quebrachoholz in Deutschland zeigt einen beständigen Rückgang. Während sie sich noch im Jahre 1895 auf 876,057 Doppelcentner belief, war sie im v. J. auf 673,950 zurückgegangen und scheint in d. J. noch mehr zusammenzuschrumpfen. In den ersten drei Monaten d. J. betrug sie nur noch 66,453 Doppelcentner gegen 167,134 in dem gleichen Zeitraum d. J. 1895. Der Grund für diese starke Abnahme liegt wohl darin, daß die Regierung von La Plata große Mengen dieses Holzes für Eisenbahnschwellen gebraucht und deshalb sogar mit der Absicht umgeht, einen Ausfuhrzoll auf Quebrachoholz zu legen. Damit dürften wohl vor der Hand die im Reichstage wiederholt hervorgetretenen Bestrebungen auf Einführung eines deutschen Zolles für Quebrachoholz, Bestrebungen, denen der Bundesrath bekanntlich nicht stattgegeben hat, bis auf weiteres als erledigt angesehen werden.

* Auf dem Verbandstage der brandenburgischen Bäckerinnungen wurde zur Bäckereiverordnung nachstehende Resolution beschlossen: „Zu Anbetracht der enormen Schädigung, welche die Bundesraths-Verordnung vom 4. März 1896, betreffend die Beschränkung der Arbeitszeit in Bäckereien, nicht nur in den Großstädten, sondern auch in kleinen und insbesondere den Badeorten gezeitigt hat, ersucht der in Berlin versammelte Unterverband Brandenburg den hohen Bundesrath ergebenst, diese Verordnung wieder aufzuheben. Die Erfüllung dieser Bitte dürfte um so gerechtfertigter sein, als der Meister vollständig von dem guten oder bösen Willen der Gesellen und Lehrlinge abhängig ist, der Meister bleibt daher nur so lange unbestraft, wie sein Personal dies will."

* Waldbrände haben in Preußen im Zeitraum von 1881—1894 zusammen 5435 stattgefunden, von denen 6276 Besitzungen betroffen und 25,762,40 Hektar im Gesammtbetrag von 5,364,892 M. beschädigt worden sind.

* **Hamburg**, 17. Juni. Nachdem gestern abend im Rathhaussaale die gemeinsame Begrüßung stattgefunden hatte, erfolgte heute mittag 12 Uhr die feierliche Eröffnung der 11. Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft durch den ersten Präsidenten Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. In der Eröffnungsrede wies der Herzog auf die Entwickelung der Gesellschaft hin und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als den Protektor der Landwirthschaft. Bürgermeister Mönckeberg begrüßte die Vertreter der Landwirthschaft namens des Senats und schloß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970618018/fragment/page=0001

mit einem Hoch auf die Landwirthschaft und die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft. Dann folgte die Vorführung der Pferde, deren Zahl fast 600 beträgt. Die Ausstellung ist in allen Theilen vollendet und sehr stark beschickt.

Parteinachrichten.

* Der „Vorwärts“ bringt eine längere (3. A. gezeichnete) Auseinandersetzung über oder vielmehr gegen die selbständige Betheiligung der Sozialdemokratie an den Landtagswahlen. Der Zweck, die linke Seite des Abgeordnetenhauses wesentlich zu stärken und das Junkerübergewicht zu brechen, könne auch dadurch erreicht werden, daß die Partei ihre Wähler auffordere, für diejenigen Wahlmänner zu stimmen, welche Garantien für die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts und die Einführung des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechts bieten. Der Verfasser fürchtet, daß bei der Aufstellung eigener sozialdemokratischer Kandidaten die Partei schwächer erscheinen würde, als sie in der That ist. Auf dem Wege, den er in Vorschlag bringt, würde die Sozialdemokratie als solche in die Wahlbewegung überhaupt nicht eintreten. Daß in diesem Falle die Unterstützung der antiagrarischen Kandidaten seitens der Sozialdemokratie nicht wesentlich ins Gewicht fallen würde, liegt auf der Hand.

* Den 70. Geburtstag feiert heute (Freitag) der Landtagsabg. Ludwig Seyffardt, Vertreter der Stadt Magdeburg und Mitglied der nationalliberalen Partei. Seine Vaterstadt ist Aachen. Seyffardt gehört dem Kaufmannsstande an und ist Mitinhaber der Seidenjammetfabrik H. v. Bruck Söhne in Krefeld. Er hat sich von jeher bei gemeinnützigen Dingen bethätigt. So ist er Vorsitzender des Deutschen Vereins für Armenpflege und Ausschußmitglied der deutschen Vereine für Sozialpolitik, Schriftstellerisch trat er hervor mit Arbeiten über Armenwesen, Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichtes 2c. Seyffardt war von 1869—71 Mitglied des norddeutschen Reichstages; Landtagsabgeordneter ist er seit 1873; nur in der Zeit von 1880—82 war er ohne Mandat.

Kolonialangelegenheiten.

* Nach einer londoner Drahtmeldung der „Voss. Ztg.“ überbringt der von Westafrika in Liverpool angelangte Dampfer „Roma“ folgende Meldung:

Kannibalen griffen eine Karawane mit Waaren für eine schwedische Firma im Rio del Rey-Gebiete an. Mehrere Mannschaften wurden weggeschleppt, getödtet, die Leichen verzehrt. Eine gegen die Kannibalen ausgesandte deutsche Strafexpedition tödtete eine Anzahl der Schwarzen und brannte mehrere ihrer Ortschaften nieder.

Das Rio del Rey-Delta gehört zu Kamerun, es bildet die nordwestliche Grenze zum britischen Kalabargebiet. Da nur in Kamerun schwedische Handelsfirmen ansässig sind, war es selbstverständlich, daß deutsche Schutztruppen die Züchtigung der Kannibalen übernahmen.

Heer und Marine.

* Am 21. Juni wird in einem Nordseehafen die Besichtigung der beiden Artillerieschulschiffe „Mars“ und „Carola“ durch den Kaiser stattfinden, an welche sich eine Schießübung in See anschließen wird. Am 25. oder 26. Juni wird S. M. S. „Mars“ durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel dampfen.

* Der Reichspostdampfer „Stuttgart“ des Norddeutschen Lloyd ist mit dem ausgehenden Ablösungstransport S. M. SS. „Falke“ und „Bussard“ an Bord, Transportführer Korvetten-Kapitän Wallmann, am 17. d. in Athony eingetroffen und hat am selben Tage die Weiterreise nach Adelaide—Melbourne—Sydney fortgesetzt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Führer der Sozialdemokraten in Brünn, Advokaturskandidat Dr. Czech, wurde seiner Charge als Reservelieutenant verlustig erklärt. Das ehrengerichtliche Erkenntniß begründet die Degradation damit, daß Czech in Versammlungen über die Wehrmacht, Minister und politische Parteien sich wegwerfend geäußert habe.

Italien.

Die Kammer setzte gestern die Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern fort. Der Civilkommissar für Sicilien, Codronchi, vertheidigte den Angriffen des Deputirten Finocchiaro-Aprile gegenüber seine Thätigkeit und hob im Einzelnen hervor, daß durch das Gesetz, betreffend die Schwefellager, für 40,000 Familien Arbeit geschaffen worden sei. Der Zustand der öffentlichen Sicherheit auf Sicilien habe sich bedeutend gebessert. Es sei für eine gleichmäßige Vertheilung der lokalen Steuern unter Herabsetzung der Abgaben von Mehl, Maccaroni und Gebäck Vorsorge getroffen worden. Der Einheitsgedanke habe auf Sicilien an Boden gewonnen durch die Erkenntniß, daß die Regierung den Bedürfnissen der Bevölkerung eine eifrige Sorgfalt angedeihen lasse.

Die „Opinione“ und die „Italie“ veröffentlichen folgende Mittheilung: Der Prinz und die Prinzessin von Neapel werden auf der Reise zu der Jubelfeier in London sich Freitag incognito unter den Namen eines Grafen und einer Gräfin Bollengo in Paris aufhalten. Dieser von den hohen Reisenden mit Zustimmung des Königs gefaßte Beschluß wird in offiziellen Kreisen als den freundschaftlichen Beziehungen entsprechend angesehen, welche zwischen Italien und Frankreich bestehen.

Frankreich.

Der Besuch des Kronprinzen von Italien beim Präsidenten Faure findet heute statt, worauf der Präsident am Sonnabend den Besuch auf der italienischen Botschaft erwidern wird. Der Kronprinz reist, wie bereits erwähnt, im strengsten Incognito. Deshalb wird auch von jeder öffentlichen Ehrenerweisung abgesehen. Die Kronprinzessin wird voraussichtlich Madame Faure besuchen. Nachmittags reist das kronprinzliche Paar alsdann über Calais nach London ab.

Der Präsident der Republik hat das Schiedsrichteramt bei den Grenzstreitigkeiten zwischen Costarica und Columbia angenommen.

Der bereits gemeldete Zusammenstoß zwischen französischen und italienischen Arbeitern fand bei den Salzwerken in Giraud in der Nähe von Arles statt. Ein Italiener hatte einem Franzosen drei Messerstiche beigebracht; darauf fielen die Franzosen über die Italiener her; diese flüchteten sich in die Camargue-Niederung. Gestern ist die Arbeit in den Salzwerken in Giraud wieder aufgenommen worden, ohne daß es zu einem neuen Zwischenfall kam. Gendarmerieabtheilungen befinden sich noch immer mit dem Unterpräfekten von Arles an Ort und Stelle. Die Erregung scheint nachzulassen; es herrscht überall Ruhe. Das Bataillon Zuaven, welches zum Abmarsche bereit war, hat Arles nicht verlassen und wird es wahrscheinlich auch nicht verlassen. — Die Meldung, daß bei dem Zusammenstoße am Mittwoch zwei Arbeiter getödtet worden seien, bestätigt sich nicht.

Belgien.

Die Rede des Königs vom Sonntag ruft einen scharfen Streit zwischen Krone und Regierung hervor. Die Regierungspresse greift den König heftig an, die klerikalen antwerpener Abgeordneten werden am Dienstag darüber interpelliren.

Niederlande.

Die Niederlage der Liberalen ist vollständiger, als man glaubte; sie verlieren sieben Sitze und weitere zwölf Sitze sind in den Stichwahlen als verloren anzusehen. Der Rücktritt des Kabinets ist sicher.

Großbritannien.

Die Glückwunschadresse der Deutschen Londons an die Königin anläßlich ihres Jubiläums wird der Monarchin von dem Prinzen zu Schleswig-Holstein überreicht werden. Sie drückt den Dank der in Großbritannien lebenden Deutschen aus, daß sie unter der Obhut der Regierung und dem Schutz der Landesgesetze in fremdlichem Verkehre mit der einheimischen Bevölkerung ihren Lebenszielen in vollster Freiheit haben nachstreben können. Die mit einem Kostenaufwand von 200 Pfrl. von König & Ebhart in Hannover hergestellte Adresse zeichnet sich durch Pracht und Schönheit aus. Den Einband schmückt das britische Wappen in purem Golde mit Edelsteinen und Perlen. Auf dem Titelblatte reichen sich über dem Reliefbilde der Königin Britannia und Germania knieend die Hände.

Türkei und Griechenland.

Um auf Kreta Zusammenstöße zwischen den muselmanischen und der christlichen Bevölkerung zu vermeiden und um die Verproviantirung der eingeschlossenen muselmanischen Bevölkerung zu fördern, haben die Admirale die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Hierapetra vorgeschlagen; Tewfik Pascha hat sich in Gemäßheit der ihm aus Konstantinopel zugegangenen Befehle bereit erklärt, diesem Verlangen nachzukommen. — Wie aus Athen gemeldet wird, giebt jetzt auch die athenische Presse den Kretern den Rath, die Autonomie anzunehmen, sofern die türkischen Truppen von der Insel zurückgezogen werden, doch sei dieses die Bedingung eine qua non. Der Wahl des Battenbergers sieht man in Athen nicht unfreundlich gegenüber, doch taucht daneben noch immer der Wunsch auf, den Prinzen Georg auf diesem Posten zu sehen.

Der „Post“ zufolge wäre der Pforte kürzlich eine Note der Botschafter der Großmächte zugegangen, in der diese im Namen der Regierungen der türkischen Regierung Dank sagen für die vom Heere in Thessalien gemachten Anstrengungen, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen und das Leben, sowie Hab und Gut der Bevölkerung zu schützen.

Die für gestern in Konstantinopel anberaumte Sitzung zum Zwecke der Friedensverhandlungen wurde auf morgen verschoben.

Nach Konsularmeldungen aus Janina hat eine aus 300 Mann bestehende griechische Bande bei Bovusa oberhalb Metzovo die Grenze überschritten und ist von zwei Bataillonen mit einem Verlust von 100 Mann zurückgeschlagen worden. Ein drittes Bataillon wurde zu ihrer Verfolgung abgeschickt.

Nordamerika.

Die Proteste Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegen die Erhebung eines Zuschlagszolles von Rohzucker aus Prämien zahlenden Staaten sind, wie die neuesten Meldungen aus Washington beweisen, diesmal auf den Senat ebensowenig von Einfluß gewesen wie 1894. Es hat sogar den Anschein, als ob trotz des Präsidentenwechsels die damalige Situation sich auch jetzt wiederhole. Die nordamerikanische Regierung hat damals bekanntlich den Protest gegen die Differenzirung des Zolls auf Rohzucker für sachlich gerechtfertigt erklärt, ohne den Senat für ihre Auffassung gewinnen zu können. Präsident Cleveland hat, wie bekannt, aus diesen und anderen Gründen gegen die Wilson-Bill sein Veto eingelegt, ohne deshalb die Publikation der Bill hindern zu können. Ob Deutschland sich auch diesmal mit der lediglich prinzipiellen Billigung seiner Auffassung der Meistbegünstigung begnügt, bleibt abzuwarten.

Afrika.

Der von Westafrika in Liverpool angelangte Dampfer „Roma“ überbringt die Meldung, die Kannibalen hätten eine Karawane mit Waaren für eine schwedische Firma in Rio del Rey angegriffen, mehrere Personen weggeschleppt und getödtet und die Leichen verzehrt. Eine ausgesandte deutsche Strafexpedition tödtete eine Anzahl der Kannibalen und verbrannte mehrere ihrer Städte. — Das Rio del Rey-Delta gehört zu Kamerun; es bildet die nordwestliche Grenze nach dem britischen Kalabargebiet hin.

Der Mord auf der Chaussee zu Dardesheim vor dem Schwurgericht.

Zweiter Tag der Verhandlung.

F. Halberstadt, 17. Juni.

Der Präsident, Landgerichtsdirektor Fromme, eröffnet gegen 8 Uhr vormittags die Sitzung mit der Aufforderung an die Geschworenen, sich von den über diesen Prozeß erschienenen Zeitungsberichten nicht beeinflussen zu lassen.

Es erscheint als Zeuge Gastwirth Rothkamm: Es sei wohl in Badersleben das Gerücht verbreitet gewesen, daß der Angeklagte mit Frau Bothe inkulantere Beziehungen unterhalte, aus eigener Wahrnehmung könne er aber hierüber nichts bekunden. — Auf Befragen des Vertheidigers Rechtsanwalts Dr. Sello bekundet der Zeuge noch: Der verstorbene Bothe sei ein sehr heftiger Mensch gewesen, der auch vielfach sich sehr zotiger Redensarten bediente.

Landwirth Bode jun.: In der Nacht vom 16. und 17. Dezember 1896 sei er bei Brünig in der Wohnung gewesen und habe gesehen, wie Frau Bothe den Angeklagten mit einer wollenen Decke zugedeckt habe. Außiser Bode bekundet auf Befragen des Präsidenten: Brünig habe einmal um die Hand seiner Tochter angehalten. Zunächst habe Frau Bothe bei ihm angefragt.

Eine fernere Zeugin ist die Dienstmagd Anna Dumve. Diese hat bei dem Angeklagten in Diensten gestanden. Sie war in der vorliegenden Sache wegen fahrlässigen Meineids verhaftet und auch angeklagt, wurde jedoch von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts freigesprochen. Die Zeugin bekundet: Sie habe einmal wahrgenommen, daß der Angeklagte mit Frau Bothe abends, als es schon dunkel war, eine Zeitlang allein im Kuhstall sich aufhielt. Als in der Unfallnacht Brünig in seiner Wohnung auf dem Sopha lag und stöhnte, sei Frau Bothe gekommen, habe dem Brünig eine Wärmflasche gebracht und ihn mit einer wollenen Decke bis zu den Schultern zugedeckt. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Sello: War in jener Unfallsnacht von der Familie Brünig jemand im Zimmer? — Zeugin: Nein. — Ein weiterer Zeuge ist Landwirth Lewandowsky. Dieser stellt auf Befragen des Präsidenten entschieden in Abrede, daß er mit der Dume ein Verhältniß unterhalten habe. — Zeugin Dume bemerkt auf Befragen des Präsidenten, daß sie mit dem 17jährigen Sohne des Zeugen ein Verhältniß unterhalten habe. Es sei richtig, daß sie mit Lewandowsky jun. einmal des Abends auf dem Hofe des Brünig stand, sie letzterer vom Hofe gewiesen habe.

Dienstknecht Barz: Er habe bei dem Angeklagten in Diensten gestanden und während dieser Zeit mit der Dume ein intimes Verhältniß unterhalten. — Nunmehr wird nochmals die Dume vorgerufen. — Präs.: Sie sollen zur Frau Schönwald gesagt haben: Sie hätten gehört, daß Frau Bothe den Brünig, als sie ihn in der Unfallsnacht zudeckte, gefragt habe: Hat er sich denn nicht gewehrt? — Zeugin: Darauf kann ich mich nicht besinnen. — Präs.: Dann nehmen Sie einmal Ihr Gedächtniß zusammen. Sie sind gerade dieser Aeußerung wegen verhaftet und wegen fahrlässigen Meineids angeklagt gewesen. — Zeugin: Ich kann mich nicht darauf besinnen. — Präs.: Sie haben viel über die Angelegenheit gesprochen. — Zeugin: Jawohl. — Vertheidiger R.-A. Sußmann: Haben Sie eine solche Aeußerung zu Frau Schönwald gethan, oder können Sie sich nur nicht darauf besinnen? — Zeugin: Ich habe eine solche Aeußerung nicht gethan. — Auf Antrag des Staatsanwalts-Substituten Dr. Böhme und des Verth. R.-A. Sußmann wird beschlossen, das Erkenntniß der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verlesen, laut welchem die Dume von der Anklage des fahrlässigen Meineids freigesprochen wurde, da der Gerichtshof angenommen habe, daß die Dume, die den ungebildeten Klassen angehöre und geistig keinen besonderen Eindruck mache, wohl so Manches ohne weitere Ueberlegung gesprochen habe, von dem sie nichts mehr wisse.

Es erscheint danach als Zeugin Frau Schönwald: Die Dume habe ihr einige Tage nach dem Unfall des Bothe erzählt: Als sie in der Unfallnacht im Ofen Feuer machte, habe sie gehört, daß Frau Bothe zu Brünig sagte: „Hat er sich denn nicht gewehrt.“ Was Brünig darauf geantwortet, habe sie, die Dume, nicht gehört. — Präs.: Erinnern Sie sich dieser Erzählung ganz genau? — Zeugin: Ganz genau. — Präs.: Nun, Dume, was sagen Sie dazu? — Dume: Ich habe dies der Frau Schönwald nicht gesagt. — Schönwald (zu der Dume): Dies haben Sie mir doch erzählt. — Dume: Ich habe es Ihnen nicht erzählt. — Vertheidiger R.-A. Sußmann (zur Dume): Sie sollen einmal jemandem erzählt haben: Sie haben Unglück mit Ihren Dienstherren; das ist schon der zweite, der jemanden todt geschlagen hat. Ihr erster Herr hat einen Schäfer todt geschlagen? — Dume: Das ist richtig, das habe ich einmal gesagt.

Nunmehr wird Frau Anna Bothe, die Frau des verunglückten Bothe, in den Saal gerufen. Es ist dies eine mittelgroße, nicht unschöne, schlanke, dunkelblonde Frau von 32 Jahren. Sie geht in Trauerkleidern und sieht sehr blaß aus.

Präsident: Sie sind die Wittwe des verunglückten Bothe, Sie haben im Verdacht gestanden, Mitwisserin des Mordes gewesen zu sein und sind deshalb verhaftet gewesen. Ich ermahne Sie also dringend, die reine Wahrheit zu sagen. Sie wissen, daß in Badersleben allgemein das Gerücht verbreitet war, Sie hätten mit Brünig ein intimes Verhältniß unterhalten. Da Ihr Mann todt ist, so können Sie jetzt wegen Ehebruchs nicht mehr bestraft werden, Sie dürfen also deshalb Ihr Zeugniß nicht verweigern. Denken Sie bei Ihrer Aussage an das Andenken Ihres verstorbenen Mannes und sagen Sie die volle Wahrheit. Ich richte also die Frage an Sie, haben Sie mit Brünig intimen Verkehr unterhalten? — Zeugin (mit weinender Stimme): Nein, niemals. — Präsident: Brünig soll einmal bei Ihnen genächtigt haben, Sie sollen bei dieser Gelegenheit, mit Unterrock und Nachtjacke bekleidet, aus dem Schlafzimmer des Brünig gekommen sein? — Zeugin: Das ist richtig, Brünig verlangte ein Glas Wasser. Ich habe ihm dasselbe gebracht, ich war aber schon angekleidet. — Präs.: Sie sollen sich mit Brünig oftmals geküßt haben? — Zeugin (nach einigem Zögern): Das ist wohl einige male vorgekommen, aber nur aus Scherz. — Präs.: Ist Ihr Mann bei diesen Küssen immer zugegen gewesen? — Zeugin: Ob er immer zugegen war, kann ich nicht sagen. Jedenfalls ist es nur scherzweise geschehen und auch nicht oft. — Präs.: Sie sollen einmal mit Brünig zusammen längere Zeit im Kuhstall gewesen sein? — Zeugin: Ich bin einmal im Auftrage meines Mannes bei Brünig im Kuhstall gewesen, um mir das Vieh anzusehen, längere Zeit bin ich aber nicht im Kuhstall geblieben. — Präsident: Sie sollen außerdem einmal des Abends mit Brünig längere Zeit im Schuppen gewesen sein? — Zeugin: Das ist nicht wahr. — Präs.: Jedenfalls haben Sie viel mit Brünig verkehrt? — Zeugin: Jawohl, aber immer nur in anständiger Weise. — Präs.: Sie wissen doch, daß in Badersleben das Gerücht verbreitet war, Sie unterhielten mit Brünig ein intimes Verhältniß? — Zeugin: Meinem Manne ist das einmal im Gasthause erzählt worden. Als er es mir sagte, erwiderte ich: dann wäre es doch besser, wenn Brünig uns nicht mehr besuchte. Mein Mann antwortete: Uns hat niemand etwas zu sagen, Brünig kann nach wie vor zu uns kommen.

Präs.: Es wird von verschiedenen Zeugen bekundet, daß Sie den Brünig oftmals heimlich, in Abwesenheit Ihres Mannes, empfangen haben? — Zeugin: Das ist nicht wahr. — Präs.: Sie sollen einmal bei einer Festlichkeit gewesen und bei dieser Gelegenheit soll Ihnen unwohl geworden sein. Brünig soll Sie nach Hause begleitet haben? — Zeugin: Das ist richtig. — Präs.: Sie sollen nun mit Brünig zusammen auf dem Sopha gesessen, getroffen worden sein? — Zeugin: Das ist nicht wahr. — Präs.: Als nun in jener Unfallsnacht Brünig nach Hause kam, sind Sie zu ihm gekommen und haben ihn zugedeckt? — Zeugin: Jawohl, Brünig sagte, daß er sehr friere. — Präs.: Ist einmal zwischen Ihnen und Brünig davon gesprochen worden, daß Sie sich heirathen wollen und erst Ihr Mann beseitigt werden müsse? — Zeugin: Niemals. — Präs.: Wie haben Sie mit Ihrem Manne gelebt? — Zeugin: Sehr gut. — Präs.: War Ihr Mann sehr jähzornig? — Zeugin: Er war sehr heftig, aber sofort wieder gut. — Präs.: Sie waren nun wegen Verdachts der Mitwissenschaft bei dem Morde Ihres Mannes verhaftet. Als Sie nun entlassen wurden, sollen Sie sofort zu der Frau Strube, der Schwester des Angeklagten, gegangen sein? — Zeugin: Ich traf Frau Strube hier auf der Straße, diese sprach mich an, infolge dessen ging ich ein Stück Weges mit ihr. — Präs.: Besucht haben Sie Frau Strube nicht? — Zeugin: Nein. — Präs.: Haben Sie irgend welche Anhaltspunkte, daß Brünig Ihren Mann erschlagen haben könnte? — Zeugin: Keineswegs.

Es tritt darauf eine kurze Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung theilt der Präsident mit, daß der Nachlaß des Bothe auf 64,000 M. abgeschätzt sei.

Es erscheint alsdann als Zeuge Außiser Kramer (Vater der Frau Bothe). Er habe auch von dem Gerücht über das Verhältniß seiner Tochter zu Brünig gehört. Seine Frau habe darauf der Frau Bothe Vorhaltungen gemacht. Diese habe es ihrem Manne gesagt. Letzterer habe erwidert: „Es hat dir niemand etwas zu sagen, Brünig kommt hierher und ich gehe zu ihm.“

Ein weiterer Zeuge ist der Schmied Wiederbach: Am Morgen des 16. Dezember 1896, ehe Brünig mit Bothe zur Jagd nach Dardesheim fuhr, sei er zu Brünig gerufen worden, um eine lockere Wagenschraube fest zu machen. Er, Zeuge, habe dem Brünig gesagt, daß eine neue Schraube erforderlich sei. Brünig versetzte: es sei nur nothwendig, die Schraube etwas fest zu machen, damit sie nur heute halte. Er habe deshalb die Schraube fest gemacht und dabei beobachtet, daß auch der Scheerbaum etwas zu kurz gewesen sei. — Schlächter Karste: Er sei am 16. Dez. 1896 Brünig und Bothe auf der Chaussee nach Dardesheim begegnet. Diesen war vom Wagen eine Schraube losgegangen, sie konnten daher nicht weiter und mußten die Schraube festmachen. Brünig habe, nachdem der Schaden mit Stricken nothdürftig ausgebessert war, ihn, den Zeugen, aufgefordert, mit nach Dardesheim zu fahren, er habe das aber abgelehnt.

Landwirth Riethuns: Er habe an der dardesheimer Jagd theilgenommen und habe nichts Auffälliges an Brünig bemerkt. Er sei bei der Abfahrt Brünig's dabei gewesen, habe die Pferde aus der Küche geholt und sie vorn in den Wagen hineingelegt. Die Zügel lagen hinten. Am Wagen und dem Pferde sei ihm nichts aufgefallen. Brünig und Bothe seien nicht betrunken gewesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970618018/fragment/page=0002

Schmied Steinbrück-Dardesheim: Er habe am Jagdtage bei Lindemann einen Wagen reparirt, eine Schraubenmutter war losgegangen. Dadurch hätte der ganze Wagen auseinandergehen können. — Bäckermeister Albrecht wurde von Bothe und Brünig einzeln eingeladen, mit nach Hause zurückzufahren, es mag nachts zwischen 11 und 12 Uhr gewesen sein. Es wurde ihm aber zu spät, deshalb nahm er die Einladung nicht an, sondern ging zu Fuß nach Hause. — Landwirth Ahrens: Er sei von Brünig gegen 11 Uhr abends eingeladen worden, von Dardesheim mit zurückzufahren.

Zeuge Lüders ist in der Unglücksnacht von dem Getrampel eines scharf laufenden Pferdes aufgewacht, es war Mondschein, das Pferd kam in der Richtung von Dardesheim.

Gutsbesitzer Friedrich Keune-Badersleben als Zeuge und Sachverständiger vernommen, bekundet: Er glaube, daß ein Pferd bei einem derartigen Unfall in scharfer Gangart hätte ankommen müssen. Auf einer so kurzen Entfernung, die das Pferd von der Unfallstelle bis zum Dorfe zu durchlaufen hatte, brauchte es nicht schaumbedeckt und warm zu sein. Ein warmblütiges Pferd wie dieses hätte wohl infolge des Schrecks zittern müssen.

Rentier Christoph Kramer schildert die Vorgänge bei Brünig nach dessen Ankunft in der Unglücksnacht. Er habe die Meinung gehabt, Brünig würde keine halbe Stunde mehr leben.

Kossäth Wegner hat das Pferd Brünig's in der Unglücksnacht kommen hören, es lief in gemüthlichem Trab. Nach etwa 5 Minuten habe er einen Mannestritt gehört, es mag $2\frac{1}{2}$ Uhr gewesen sein.

Landwirth Bode bekundet, das Pferd war ziemlich kalt, hatte an der linken Seite den heilen Scheerbaum, an der rechten Seite hing der Stumpf. — Präs.: Es hätte doch aber gerade umgekehrt sein müssen. — Zeuge: Jawohl. Der heile Scheerbaum hätte mit der eisernen Spitze auch ganz anders geschleift haben müssen. Diese hätte gerade nach der anderen Seite abgeschliffen sein müssen.

Angeklagter: Ich beantrage, ein Pferd zu holen, diesem den Scheerbaum anzulegen, damit könnte die Behauptung des Zeugen am besten widerlegt werden.

Auf Befragen des Vertheidigers R.-A. Sußmann giebt der Zeuge zu, daß er mit Brünig nicht befreundet sei.

Danach tritt eine zweistündige Mittagspause ein.

Nach Wiedereröffnung nimmt das Verhör des Angeklagten seinen Fortgang.

Präs.: Angeklagter, treten Sie einmal an den Wagen. Sie haben gehört, daß der heute vormittag vernommene Boe sen. dasselbe bekundet hat. Wie erklären Sie das?

Angekl.: Wenn man den Stumpf des Scheerbaumes oben abschneidet . . .

Präs.: Beantworten Sie doch meine Frage. Wie erklären Sie es sich, daß die Scheerbäume dem Pferde falsch angelegt waren?

Angekl.: Dafür habe ich keine Erklärung.

Präs.: Also dafür haben Sie keine Erklärung. Ich bemerke Ihnen, daß die Anlegung der Scheerbäume dem Befunde des Wagens nicht entspricht. Es gewinnt den Anschein, als ob Sie das Pferd ausgeschirrt und alsdann in der Eile die Scheerbäume falsch angelegt haben. Danach wäre also kein Unglücksfall, sondern etwas anderes passirt.

Angekl.: Ich muß das ganz energisch zurückweisen.

Präs.: Ich habe Ihnen schon heute vormittag gesagt, daß Sie damit keinen Hund von dem Ofen hervorlocken. Eine derartige Bemerkung schickt sich auch nicht von Ihnen. Sagen Sie mir lieber, wie Sie die Verwechslung der Scheerbäume erklären? — Angekl.: Das kann ich nicht erklären.

Es erscheint hierauf als Zeuge Dr. med. Weber: In der Nacht vom 16. zum 17. Dez. 1896 sei er nach Badersleben gerufen worden. Er sei zunächst zu Brünig gegangen. Dieser habe über heftige Schmerzen im linken Arm, in den Rippen und am Kopf geklagt. Er (Dr. Weber) habe an der Stirn einige Abschürfungen festgestellt, die nicht bedeutend waren. Am linken Arm habe er keinerlei Verletzungen entdecken können, ebensowenig an den Rippen.

Er habe, nach den Klagen des Angeklagten zu urtheilen, bestimmt geglaubt, es seien dem Angeklagten einige Rippen gebrochen, eine Rippenbiegung sei ja vielleicht vorhanden gewesen, er habe aber eine solche nicht konstatiren können. Bedeutend schwerer als Brünig sei Bothe verletzt gewesen. Diesem sei der Schädel vollständig eingeschlagen gewesen. Er habe den Bothe bereits im Stall und besinnungslos angetroffen. Bothe machte den Eindruck eines Sterbenden, er stöhnte nur noch. Sein Puls war klein, seine Pupille groß. Frau Bothe habe zu ihm gesagt: es wäre doch das Beste, den Mann sofort in das Krankenhaus nach Halberstadt zu schaffen. Er habe deshalb sofort diese Anordnung getroffen, obwohl er von der Erfolglosigkeit dieser Maßnahme überzeugt war. Von Bothe sei er wieder zu Brünig gegangen. Dieser klagte noch immer über heftige Schmerzen, gefiebert habe er nicht. Allerdings habe er eine Messung mit dem Thermometer nicht vorgenommen.

Verth. R.-A. Sußmann: Herr Doktor, Sie halten es aber für möglich, daß sich der Angeklagte einige Rippen eingeknickt haben könnte? — Dr. Weber: Jawohl.

Verth. R.-A. Dr. Sello: Halten Sie es für möglich, daß der Angeklagte sich die Schmerzen durch das Hinausschleudern aus dem Wagen zugezogen hat? — Dr. Weber: Jawohl.

Gendarm.-Wachtmeister Weitemeyer: Als ich dem Angeklagten den schriftlichen Haftbefehl überbrachte, lag dieser zu Bett. Er ließ sich von seiner Mutter seine Sachen bringen, kleidete sich an und nun mußten wir den Angeklagten auf einer Tragbahre zum Bahnhof tragen.

Nunmehr erscheint die Dienstmagd Martha Borchardt wiederum. Präs.: Sie haben gestern bekundet: Frau Bothe habe oftmals den Brünig ihrem Mann gegenüber verleugnet. Zeugin: Das ist richtig, wenn Herr Bothe kam und fragte, ob Brünig da war, sagte Frau Bothe: Nein, obwohl er doch da war. Präs.: Nun Frau Bothe, was sagen Sie dazu? Frau Bothe: Das ist nicht wahr. Borchardt: (zur Bothe gewendet mit heftiger Stimme): Das ist doch wahr. Es giebt in dem Hause zu viel Kammern. Präs.: Ist es nicht auch vorgekommen, daß wenn Brünig bei Frau Bothe war, Sie von letzterer unter irgend ein Vorwand weggeschickt wurden? Zeugin: Das ist mehrfach vorgekommen.

Die Verhandlung wird gegen 6 Uhr abends auf morgen (Freitag) vormittags 8 Uhr vertagt. (Fortsetzung folgt.)

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 17. Juni. [Strafkammer.] Am 11. Juni v. J. gelang es dem Gendarmerie-Wachtmeister Arendt aus Morl, zwei Vogelfängern auf die Spur zu kommen; er entdeckte auch einige zum Vogelfange gelegte Leimruthen. Demzufolge waren der Arbeiter Bruno Stemmler von hier und ein Arbeiter Trabert vom Schöffengericht zu Wettin wegen Uebertretung des Vogelschutzgesetzes vom 22. März 1888 zu je 100 M. Geldstrafe oder 20 Tagen Haft verurtheilt worden, wobei die wegen gleicher Uebertretungen erlittenen mehrfachen Vorstrafen der Angeklagten als strafschärfend in Betracht kamen. Trabert's Sache ist bereits in der Berufungs-Instanz erledigt worden, und zwar durch Verwerfung seiner Berufung. Es wurde heute noch über Stemmler's Berufung verhandelt. Erwähnte Uebertretung war vom Schöffengericht darin gefunden, daß die Angeklagten an erwähntem Tage im Gimritzer Grunde bei Wettin mit Leimruthen zum Vogelfange ausgerüstet betroffen und daß sie auch Leimruthen gelegt zu haben überführt worden waren. Stemmler leugnete entschieden, damals Leimruthen gelegt zu haben; er erklärte, Vorbereitungen zum Vogelfange habe an jenem Tage weder er noch sein Kollege getroffen. Zum Vogelfange seien sie allerdings ausgegangen und sie hätten auch Ruthen, sowie ein Töpfchen mit Vogelleim bei sich gehabt; die Ruthen hätten sie aber noch nicht bestrichen und auch nicht gelegt. An jenem Tage habe es geregnet und es sei deshalb keine zum Vogelfange günstige Gelegenheit gewesen. Gendarm Arendt bekundete, an jenem Tage den beiden Männern gefolgt zu sein, weil sie ihm als des Vogelfanges verdächtig bezeichnet waren. Andere Personen hatten bemerkt, daß die Beiden einen viereckigen Kasten in ein Taschentuch gehüllt trugen und daß vermuthet worden, dieselben hätten einen Lockvogel bei sich. Als der Beamte in Begleitung des Feldhüters Kreutzmann jenen Männern nahe kam, wuschen sie eben ihre Hände und schickten sich zum Fortgehen an, worauf der Beamte zur Feststellung ihrer Personalien schritt. An jenem Orte fand der Feldhüter Kreutzmann 3 Leimruthen und der Wachtmeister Arendt eine vierte unmittelbar an einem kleinen Wasserlaufe auf einem niedrigen Gebüsch. Eine der mit Vogelleim beschmierten Ruthen war so gelegt, daß sie bis nahe aufs Wasser reichte. Ferner fanden die Zeugen noch unbestrichene Ruthen vor und ein mit Vogelleim noch theilweise gefülltes Töpfchen. Letzteres und die unbestrichenen Ruthen bezeichnete der Angeklagte als von ihm herrührend, er blieb jedoch dabei, die bestrichenen Ruthen nicht gelegt zu haben, auch habe sein Kollege nichts damit zu thun gehabt. Die Berufung wurde verworfen mit der Begründung, die fraglichen Vorbereitungen zum Vogelfange seien erwiesen. Das Auslegen von Leimruthen stehe dem Vogelfange gleich und sei deshalb strafbar. Nur das Hinzukommen des Gendarmen scheine den Angeklagten und dessen Begleiter an weiteren Manipulationen gehindert zu haben. Bei dieser Gelegenheit dürfte erwähnenswerth sein, daß die Sicherheitsbeamten den Vogelfängern sehr rührig nachstellen und auch schon anerkennenswerthe Erfolge gehabt haben. Leider ist ihnen aber verwehrt, dem Treiben heimlicher Vogelfänger in Privatgärten und Privatparks nachzuspüren, einem Treiben, das nicht selten von Bediensteten in solchen Anlagen ausgeübt wird, sogar gewerbsmäßig, da auf solche Art gefangene Vögel in den Handel gebracht werden. Hiergegen sind die Polizeibehörden machtlos und zwar um so mehr, als der Verkauf von Singvögeln nicht verboten ist.

R. Naumburg, 17. Juni. [Die Strafkammer] verhandelte gestern über drei aus Zeitz gebürtige Brüder Hebestreit, junge Burschen, die theils in Luckenau, theils in Gera und Zeitz arbeiten, und die ihre Bekanntschaft mit dem Schneiderlehrling Pocher dazu benutzt, sich billig und doch elegant zu kostümiren. Pocher hatte sich den Schlüssel zu dem Laden seines Meisters Fritzsche zu verschaffen gewußt und so nächtlicherweile von da verschiedene Anzüge gestohlen; auch seine Freunde hatten auf diesem Wege sich eine Menge Sachen verschafft. Pocher ist mit 18, seine Kameraden mit 6, 6 und 1 Monat Gefängniß bestraft. Da kam ein Arbeiter Ferber aus Meuselwitz, der blos einen, noch dazu alten, Rock entwendet hat, theurer dran: Er bekam 6 Monate Gefängniß. Freilich befand er sich im Rückfalle. — Der Arbeiter Seydewitz aus Kösen wurde mit zwei Monaten Gefängniß bestraft, weil er, um ein Defizit in der von ihm verwalteten Kasse des Konsumvereins zu verdecken, in den Büchern eine Absendung von 500 M. fingirt hat.

Provinzialnachrichten.

tt. Zeitz, 17. Juni. [Bergarbeiterstreik.] Die Besitzer der Braunkohlenwerke veröffentlichen angesichts des drohenden Bergarbeiterstreikes folgende Erklärung: „An die Belegschaften der Braunkohlenwerke im Weißenfels-Zeitzer Revier. Es sind auf verschiedenen Werken des Weißenfels-Zeitzer Bergbau-Bezirks von den Arbeitern Forderungen auf Aenderungen der Arbeits-Bedingungen erhoben worden. Wir erklären dazu: 1. Die Beseitigung der Gedinge- oder Accord-Arbeit ist ebenso wie die Einführung des allgemeinen Achtstundentages bei unserem Braunkohlenbergbau nicht durchführbar. 2. Eine allgemeine Lohnerhöhung, insbesondere eine Erhöhung der Gedinge kann nach der Lage unserer Industrie nicht gewährt werden. 3. Die Schichtlöhne sollen auf ihre Angemessenheit im Vergleich zu entsprechenden Arbeitsleistungen auf anderen Gebieten geprüft und etwaige Unzuträglichkeiten ausgeglichen werden. Vorbedingung hierfür ist ein ferneres friedliches Verhalten der Belegschaften. 4. Arbeiterausschüsse sind wir gern bereit einzuführen, wo sie gewünscht werden. 5. Die Freigabe des 1. Mai als Feiertag lehnen wir als eine sozialdemokratische Parteiforderung ab. 6. Ueber die sonstigen, auf einzelnen Werken geäußerten Wünsche örtlicher Natur wird mit den Belegschaften dieser Werke verhandelt werden. Wir rathen den Belegschaften in ihrem eigensten Interesse, sich durch Einflüsse von außerhalb nicht zu folgenschweren Schritten hinreißen zu lassen. A. Riebeck'sche Montanwerke, Aktien-Gesellschaft, Sächsisch-Thüringische Aktiengesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung, Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft, Zeitzer Paraffin- und Solaröl-Fabrik, Aktien-Gesellschaft, Waldauer Braunkohlen-Industrie, Aktien-Gesellschaft, Naumburger Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft. H. O. Schmidt. Hugo Carlson. Gewerkschaft Grube Otto bei Reußen. F. A. Köttnitz.

W. Querfurt, 17. Juni. [Ueberfahren.] Gestern früh wurde beim Streckenabgehen in Carsdorf die Leiche eines jungen Mädchens, Martha Stange aus Carsdorf, aufgefunden. Sie ist vorgestern abend von dem letzten Zuge überfahren worden. Ob sie in selbstmörderischer Absicht ihren Tod suchte und fand, oder ob sie von dem Zuge überrascht worden ist, kann wohl nicht festgestellt werden.

+ Sangerhausen, 17. Juni. [Die 30. Hauptversammlung des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde] findet am 20. und 21. Juli hier im „Schützenhause statt. Den Hauptvortrag hält am 20. Herr Geheimer Regierungsrath Prof. Dr. Th. Lindner-Halle über die Stellung Altsachsens in der deutschen Geschichte. Am 21. findet ein Ausflug nach dem Kyffhäuser statt; die Erklärung des Denkmals hat Herr Prof. Dr. J. Schmidt übernommen, außerdem hält Herr Oberlehrer Gnau einen Vortrag über die Kyffhäusersage. An das Mittagsessen im Kyffhäuser-Restaurant schließt sich eine Besichtigung der Rothenburg.

r. Uchtspringe (Altmark), 16. Juni. [Vom Zuge getödtet.] Heute morgen gegen 10 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Reisender von dem vorbeifahrenden Schnellzuge Köln-Berlin erfaßt und so schwer verletzt, daß er nach zwei Stunden starb. Wer die unzulängliche Bahnanlage an hiesiger Haltestelle kennt, wird über die Möglichkeit des beklagenswerthen Ereignisses nicht erstaunt sein und vielmehr sich wundern, daß solche Unglücksfälle nicht öfter sich hier ereignen.

□ Nordhausen, 16. Juni. [Unsere Hauptindustrien.] Der soeben zur Ausgabe gelangende Jahresbericht der hiesigen Handelskammer für 1896 äußert sich über die drei hiesigen Hauptindustriezweige: Branntwein, Bier und Tabak, seit Jahren zum ersten male recht günstig. Den betreffenden Ausführungen ist folgendes zu entnehmen: In Branntwein zeigte das Geschäft, zumal in der zweiten Hälfte des Jahres, lebhafte Gestaltung, wenn schon der erzielte Nutzen durch die aufwärtsstrebende Tendenz der Spirituspreise, der die Notirungen für Branntwein nicht zu folgen vermochten, gemindert wurde. Im Brauereigewerbe war die Geschäftslage gleichfalls günstig. Die vorhandenen, zumeist in der Form von Aktiengesellschaften betriebenen Brauereien erzielten starken Absatz und vermochten, zumal die Rohmaterialien nicht hoch im Preise standen, gute Dividenden zu zahlen. Die Tabakindustrie wies den gleichen ruhigen Gang wie im Vorjahre auf; namentlich brachte die Herstellung des Kautabaks, des Haupterzeugnisses der hiesigen Tabakindustrie, gute geschäftliche Ergebnisse.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter des IV. Armeecorps.] Sofort: Halberstadt, Landgericht, Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pfg. pro Seite. — Sofort: Magdeburg, Magistrat, Feldwebel der städtischen Feuerwehr, Bauhandwerker, etatsmäßiger Compagnie-Feldwebel in der Armee, 1500 M. pro Jahr, freie Dienstwohnung und Dienstkleidung. — 1. Juli: Torgau, Bauhof, 2 M. 50 Pf. täglich, Meldungen an Baurath Reimer in Torgau. — 1. Juli: Zilly, Amtsvorstand, Amtsdiener, 400 M. pro Jahr vorläufig.

* Koburg, 17. Juni. [Ein unerhörter Fall] wurde dieser Tage durch die Gendarmerie in Rodach entdeckt. In einem dunklen Stalle ohne jegliches Fenster wurde der seit ca. einem Jahre nicht mehr gesehene 26jährige Sohn eines Landwirthes in Grottstadt, der seit mehreren Jahren an Epilepsie leidet, in ganz verwahrlostem Zustande zu Tage gefördert. Als Lager diente dem armen Menschen ein altes, mit Strohhäcksel ausgefülltes Bettgestell.

* Aus dem Königreich Sachsen, 17. Juni. [Explosion. — Niedergebrannt.] Der 25jährige unverheirathete Steinbrecher Max Falk in Neustädtel wurde in einem Steinbruch am Gleesberg durch einen Sprengschuß, der auf unerklärte Weise vorzeitig explodirte, auf den Tod verletzt. — In Oberwiesenthal ist die Brauerei mit dem Malzhaus bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Ebenso wurde das städtische Spritzenhaus und das Spritzenhaus der freiwilligen Feuerwehr eingeäschert.

* Leipzig, 17. Juni. [Der Bauarbeitgeberverband] für Leipzig und Umgegend beschloß, die Forderung der Gesellen (55 Pf. Mindeststundenlohn bei 9stündiger Arbeitszeit) abzulehnen. Weiter beschlossen die Versammelten, die Anregung des hiesigen Gewerbegerichts, zur Schlichtung des Lohnkampfes die Mitwirkung des bezeichneten Gerichts in Anspruch zu nehmen, ebenfalls abzulehnen. Ein Antwortschreiben mit beigefügter Begründung soll an das Gewerbegericht ausgefertigt werden. Endlich wurde noch die Frage erörtert, ob es angezeigt erscheine, angesichts des brüsken Vorgehens der Gesellenschaft die Arbeiten auf den Bauten vorläufig allgemein ruhen zu lassen. Man nahm hiervon jedoch einstimmig Abstand, da es unbillig sein würde, die Weiterarbeitenden unter dem Vorgehen der Streikenden leiden zu lassen. Da aber die im März zugestandene Bewilligung der Arbeitgeber, den Mindeststundenlohn von 45 auf 48 Pf. zu erhöhen, von der Gesellenschaft nicht angenommen worden sei, so wurde diese Erhöhung wieder aufgehoben, so daß der bis zum 1. April giltig gewesene Mindeststundenlohn von 45 Pf. als solcher weiter bestehen bleibt.

S. Leipzig, 17. Juni. [Maurerstreik. — Deutsch-nationale Handlungsgehilfen. — Militär-Radwettfahren.] 21 Bauunternehmer, welche 370 Mann beschäftigen, bewilligten die Forderungen. Mehrere Arbeiter sind wegen Ausschreitungen gegen Nichtstreikende verhaftet worden. — Der (Hamburger) Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband gewinnt hier stark an Terrain. — Zu dem am Sonntag hier stattfindenden Militär-Radwettfahren haben sich 8 Unteroffiziere und 20 Mann der Inf.-Regimenter 106, 134 und 139 sowie der 18. Ulanen- und Karabinier-Regimenter angemeldet.

Vermischtes.

Prälat Kneipp ist, wie schon gemeldet, gestern früh gestorben. Er war bereits seit längerer Zeit so schwer erkrankt, daß keine Aussicht auf Erhaltung seines Lebens mehr bestand. Sebastian Kneipp wurde am 17. Mai 1821 in Stephansried bei Ottobeuren im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben geboren, erlernte zuerst die Weberei, studirte dann in Dillingen und München katholische Theologie, empfing 1852 die Priesterweihe und wurde 1855 Kaplan, 1881 Pfarrer in Wörishofen und später päpstlicher Geheimkämmerer. Schon frühzeitig beschäftigte er sich mit der Heilkunde und bildete sich nach und nach ein System aus, das zahlreiche Gläubige gefunden hat. Zum Lobe Kneipp's muß gesagt werden, daß er seine reichlichen Einnahmen nur zum geringen Theil für sich, zum größten Theil aber für bedürftige Patienten und für die Verbreitung seiner Lehren verwandte. Der vorher kaum gekannte Ort Wörishofen entwickelte sich unter ihm zu einem vielbesuchten Kurort. Kneipp hat auch vielfach auf Reisen durch Vorträge für seine Lehre zu wirken gesucht und sie außerdem in einer größeren Anzahl Schriften niedergelegt. Die Beerdigung des Pfarrers soll Montag vormittag stattfinden.

Seltsame Entführung. In der Potsdamerstraße in Berlin ging am letzten Montag Fräulein St., eine junge, sehr elegant gekleidete Dame, in Begleitung der Frau Dr. K., bei der sie in Pension ist, der Kurfürstenstraße zu, als plötzlich eine ältere Dame mit einem Schutzmann an die beiden herantrat, Fräulein St. gewaltsam von der Seite der Begleiterin riß, in eine bereit stehende Droschke setzte und mit ihr in der Richtung nach Schöneberg davonfuhr. Frau Dr. K. hatte krampfhaft die junge Dame festgehalten, es gelang ihr jedoch nicht, sie der Entführerin zu entreißen. Sofort bildete sich ein großer Menschenkreis um die zurückgebliebene, äußerst aufgeregte Dame, welche sich bemühte, Namen von Zeugen des Vorfalles festzustellen. Wie sie erklärte, handelt es sich um eine gewaltsame Entführung aus Erbschaftsgründen. Die junge Dame wohnte in dem Pensionat in der Kurfürstenstraße, und die Entführerin ist ihre eigene Mutter. Bis in die späten Nachtstunden hinein hatte Frau Dr. K. polizeiliche Vernehmungen.

Rohheit. In Landsberg a. W. ist das Schleiermacher-Denkmal auf dem Concordienkirchhof in gröblichster Weise durch Steinwürfe beschädigt worden.

Unglücksfälle und Verbrechen. Zu der verhängnißvollen Feuersbrunst in der Spandauerstraße in Berlin wird heute weiter berichtet, daß auch die Frau des Schneiders Pinkalla, welche vorgestern abend, an den Folgen der Rauchvergiftung schwer erkrankt, in die Charitee gebracht werden mußte, verstorben ist. Dem fürchterlichen Brande ist also die ganze Familie Pinkalla, Vater, Mutter und zwei Kinder, zum Opfer gefallen. — In Berlin wurde eine Aufsehen erregende Festnahme, die mit der noch ungesühnten Ermordung des Pfandleihers Zeidler in Verbindung steht, gestern vollzogen. Die Tochter des Ermordeten, Frau Hartmann, geborene Zeidler, und der Pensionär Rein, ein 45jähriger Mann, sind unter dem Verdachte der Mitwissenschaft an dem Verbrechen einstweilen in Haft genommen worden. — Als am Mittwoch abend in Berlin in der Weinhandlung von L. B. Schmidt & Comp., Greifswalderstraße 220, der Mitbesitzer des Geschäftes, Weinhändler Heinrich Eckert, die äußere Thür des Comptoirs öffnete, sah er sich plötzlich einem Kerl gegenüber, der zwischen den beiden Thüren gestanden hatte und eben im Begriff war, auch die innere Thür zu öffnen. Bevor sich Eckert von dem ersten Schreck erholt hatte, versetzte ihm der Kerl einen Schlag über den Kopf, der durch den Hut hindurch ging und ihn an der Stirn verletzte. Als der Mensch dann zum zweiten Hieb ausholte, hielt Eckert, ein Mann in den 60er Jahren, zum Schutze den rechten Arm vor. Der Hieb traf den Ringfinger, wurde durch den Ring etwas abgeschwächt, drang aber doch noch bis auf die Knochen des Fingers durch. Hiernach erhielt der Geschlagene einen heftigen Stoß, so daß er auf die Seite flog, und im selben Augenblick stürzte der Eindringling an ihm vorüber die Treppe hinunter, auf der kein Licht mehr brannte. Der Verletzte rief nun von oben aus um Hilfe. Der Gastwirth Hülle eilte dem Flüchtigen nach, der einen Revolver auf seine Verfolger richtete. Als die Waffe versagte, gab sich der Verbrecher gefangen. Außer der Waffe fand man noch 12 Patronen bei ihm und oben zwischen den beiden Thüren des Schmidt'schen Comptoirs noch ein Brecheisen und ein langes Dolchmesser. Der Festgenommene wurde der Kriminalpolizei zugeführt. Es ist ein alter Verbrecher Namens Zwirbeler, der bereits 16 Jahre im Zuchthause zugebracht hat. Erst am 9. Februar war er nach Verbüßung einer zwölfjährigen Zuchthausstrafe aus der Anstalt zu Sonnenburg entlassen worden. — Der italienische Vicekonsul in Marseille, de la Valle, wurde während des Abendessens, welches er in Gesellschaft einer be

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970618018/fragment/page=0003

freundeten Dame einnahm, von seinem entlassenen Diener, einem abessynischen Neger, überfallen und durch Revolverschüsse schwer verwundet. Die Dame erhielt einen Schuß in die Brust, an welchem sie nach drei Stunden verschied. Der Graf dürfte gerettet werden. Der Mörder ist flüchtig. — In der Vorhalle des „Hotel Colombo" in **Saloniki** wurde der bulgarische Lehrer Ganow ermordet, der bulgarische Lehrer Garbanow schwer verwundet. Die Thäter, zwei Montenegriner, scheinen gedungen; wahrscheinlich liegt ein Racheakt vor. — Große Erregung herrscht in New York unter dem Publikum über die Meldung des „Journals," nach welcher die drei Geschworenen **Bryan, Fash** und **Hill**, welche die wegen Erpressung angeklagten Millionäre aburtheilen sollten, sich bestechen ließen. Die drei Geschworenen werden gerichtlich verfolgt. Es wird ferner ein neues Schwurgericht konstituirt, und die Verhandlungen gegen die Millionäre werden aufs neue eingeleitet werden.

Maler und Prinzessin. In Paris steht die Civiltrauung des Malers **Chavannes** mit der Prinzessin **Kantakuzene** bevor. Die verwittwete Prinzessin pflegte den Maler während einer vor kurzem überstandenen Krankheit.

Der südafrikanische Minenspekulant Barney Barnato, welcher auf der Reise von der Kapstadt nach London Selbstmord beging, indem er über Bord sprang, war eine der seltsamsten Erscheinungen unter den südafrikanischen Millionären. Barney J. Barnato ist im londoner Distrikt Whitechapel geboren. Dort erinnern sich noch viele, wie er Gehilfe im Laden seines Vaters war. 1873 wanderte er nach Südafrika aus. Zuerst gab er öffentliche Schaustellungen. Wie er es zum Millionär brachte, hat er erst kürzlich selbst beschrieben. Kaum war er in der Kapstadt gelandet, so traf er im „Masonic Hotel" einen Diamantengrubenbesitzer. Der alte Herr rieth ihm, nur sofort wieder nach England zurückzureisen, was es an Diamanten gegeben habe, sei längst ausgebeutet. Barney Barnato aber ließ sich nicht abschrecken. Barnato traf denselben Herrn in Johannesburg, nachdem er die De Beers-Gruben entdeckt hatte. „Haben Sie jetzt Ihr Glück gefunden?" „Ja, indem ich Ihren Rath, zurückzureisen, nicht befolgt habe." Das Feld, wo sich jetzt die De Beers-Gruben befinden, hat Barnato bei einem Ritt in der Umgegend von Kimberley selbst aufgefunden. Er fand dort Spuren von Diamanten und zeigte sie einem praktischen Bergmann, mit dem er anfangs in Partnership ging. Er wußte das Geheimniß gut zu bewahren und hatte schon die halbe Gegend angekauft, ehe er es enthüllte. Als die Goldfelder entdeckt wurden, war Barnato auch rechtzeitig auf dem Platze. Lange stritt sich die von ihm geleitete Gruppe mit der Rhodes'schen Gruppe um die Gruben in Kimberley. Es schien sehr zweifelhaft, wer den Sieg davontragen werde, bis es zur gemüthlichen Verschmelzung kam. In Kimberley zeigt man noch jetzt ein Facsimile des auf 5,500,000 Lstrl. lautenden Checks, welchen die De Beers-Gesellschaft dem Eigenthümer der Kimberley-Grube ausstellte. 1888 wählte die Stadt Kimberley Barnato in das Parlament der Kap-Kolonie. Von den Diamantengruben wandte sich Barnato den Goldbergwerken zu und wurde auch darin eine kapitalistische Macht. Die Barnato-Bank, die Barnato-Konsols 2c. kennt jeder, welcher auf dem Minenmarkte spekulirt. Als Alderman Renals Lordmayor der City von London war, gab er Barnato ein amtliches Festmahl, weil dieser durch sein energisches Einschreiten eine große Finanzkrisis verhindert habe. Die Sache erregte damals viel Aufsehen und war eine der Ursachen, weshalb der Board der Aldermen dem Lordmayor nicht wie üblich, beim Scheiden aus dem Amte seinen Dank bezeugte. Barnato war ein vielseitig begabter Mann. Sein Ehrgeiz war u. a. auch, Theaterstücke zu schreiben. Seine Lebensweise war überaus einfach. Barnato hinterläßt zwei Kinder. Der Tochter gab er nach seinem ersten Bergwerk den Namen Leah Primrose und dem Sohn den Namen Ladas Rosebery. Ladas war bekanntlich das Pferd des damaligen Premierministers Rosebery, welches das Derby-Rennen gewann.

Ueberschwemmung. Durch die in den letzten vier Wochen über **Rumänien** niedergegangenen Wolkenbrüche hat die Landwirthschaft großen Schaden erlitten. Die Gewässer hatten eine Höhe erreicht wie seit 30 Jahren nicht, so daß der Bahnverkehr eine kurze Unterbrechung erfuhr. Zwischen Feteschti und Cernavoda bildete die angeschwollene Donau einen **11 Kilometer** breiten See. Der Damm, der die beiden Donaubrücken zwischen Feteschti und Cernavoda verbindet, war mehrere Tage lang den von orkanartigen Winden gepeitschten Wogen ausgesetzt, hat aber Stand gehalten. Die Expreßzüge verkehren wieder bei voller Sicherheit. Von der Direktion der rumänischen Eisenbahnen sind Maßregeln getroffen worden, daß in Zukunft auch bei Unweiter, wie es jüngst geherrscht hat, der Verkehr nicht unterbrochen wird.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Die Verwaltung der **Bronzewaarenfabrik Spinn & Sohn** wird einer zum 15. d. M. zu berufenden Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 480,000 M. zwecks Rückzahlung der Bankierschulden und Vermehrung der Betriebsmittel vorschlagen.

— Die **Berliner Werkzeug-Maschinenfabrik vormals L. Sentker** hatte einen Jahresumsatz von 1,875,000 Mark gegen 1,100,000 Mark im Vorjahre. Ueber die Gewinnvertheilung ist noch nichts bekannt. Die Aussichten werden als sehr günstig bezeichnet.

Rio de Janeiro, 16. Juni. [Telegr.] **Wechsel** auf London 7²¹/₃₂.

Buenos Ayres, 16. Juni. [Telegr.] **Goldagio** 194,80.

Waaren- und Produktenberichte.

Halle, 17. Juni. (**Mehlbörse.**) Preise für netto 100 kg. Kaiser-Auszug 27,50 bis 28,00 M., Weizenmehl 00 23,00 bis 23,25 M., Weizenmehl 0/1 21,00 bis 21,25 M., Roggenmehl 0 18,00 bis 18,25 M., Roggenmehl 0/1 17,00 bis 17,25 M., Futtermehl 11,50 bis 12,50 M., Roggenkleie 9,25 bis 9,50 M., Weizenkleie 8,00 bis 8,75 M., Weizenschale f. 8,00 bis 8,75 M. Haidemehl 30 M. Der Vorstand des Mehlbörsenvereins.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle.

Am 17. Juni 1897.

Zum Verkaufe standen	Preise f. 50 Kg. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht							
	I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual a.	III. Qual b.	verkauft	unverkauft
24 Rinder,							24	—
davon: 2 Ochsen,	31	—	31	—	27	—	2	—
2 Färse,	—	—	—	—	—	—	2	—
19 Kühe,	28	—	25	—	22	—	19	—
1 Bullen,	30	—	27	—	26	—	1	—
23 Kälber,	40	—	36	—	34	—	23	—
9 Hammel (Schafe)	28	—	—	—	—	—	9	—
22 Schweine, davon:	—	—	—	—	—	—	—	—
202 Landschweine,	—	49	—	47	—	45	172	30
— Ungarische,	—	—	—	—	—	—	—	—

Geschäftsgang: mittelmässig. — Gesammt - Auftrieb dieser Woche: 75 Rinder (davon 12 Ochsen, 9 Färsen, 45 Kühe, 9 Bullen), 35 Kälber, 77 Hammel, 201 Landschweine, zusammen 488 Schlachtthiere. **Goltz.**

Getreide.

New York, 17. Juni. [Telegr.] **Rother Winterweizen** nominell, Weizen Juni 75⅛, Juli 74⅛, Sept. 70¼, Dez. 71¾, **Mais** Juni 29⅝, Juli 29⅞, Sept. 31⅛. **Mehl** 3,20. Getreidefracht 1¾.

Chicago, 17. Juni. [Telegr.] **Weizen** Juni 69½, Juli 68½, **Mais** 24½.

* **Nordhausen**, 17. Juni. Weizen 12,75—14,00 M., Roggen 11,00—12,00 M., Gerste 11,00—12,50 M., Hafer 12,00—13,00.

* **Magdeburg**, 17. Juni. (**Gebr. Friedeberg**) Landweizen 150 bis 155 M., Weissweizen —,— M., glatter engl. Weizen 128—145 M., Rauhweizen 125—135 M., fremdländische Sorten 165—175 M. Roggen 105—115 M., fremdländische Sorten 116 120 M. Chevaliergerste —, bis — M., Landgerste —,— M., Futtergerste 93—100 M. Hafer 125 135 M. für 1000 kg.

* **Hamburg**, 17 Juni. Weizen loco still, holsteinischer loco 158—164. Roggen loco still, mecklenburgischer loco 122—133, russischer loco ruhig, 78—80. Hafer behauptet, Gerstematt.

* **Amsterdam**, 17. Juni. Weizen auf Termine ruhig, do. per Nov. 165. Roggen loco —, do. auf Termine ruhig, do. per Juli 96, do. per Okt. 97.

* **Antwerpen**, 17. Juni. Weizen träge, Roggen ruhig, Hafer ruhig, Gerste ruhig.

Zucker.

* **Paris**, 17. Juni. (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88°/₀ loco 24¾-25, Weisser Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 kg, per Juni 25½, per Juli 25¾, per Okt.-Jan. 27, per Jan.-April 27⅝.

* **London**, 17. Juni. 96°/₀ Javazucker 10⅜ träge, Rüben-Rohzucker loco 8⁹/₁₆ träge.

Kaffee.

* **Hamburg**, 17. Juni. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack.

* **Hamburg**, 17. Juni. (Vormittagsbericht.) Good average Santos, per Juli — G., per Sept. 37½ G., per Dez. 38¼ G., per März 38¾ G.

* **Hamburg** 17. Juni. (Nachmittagsbericht.) (Bericht der Hamb. Firma Joswich u. Comp.) Kaffee good average Santos, per Juli 36⅝, per Sept. 37½, per Dez. 38½, per März 38¾.

* **Hamburg**, 17. Juni. Abends 6 Uhr (Bericht der Hamb. Firma Joswich u. Comp.) Kaffee good average Santos, per Juli 36¾ G., per Dez. 38½ G.

* **Havre**, 17. Juni. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Bericht der Hamburger Firma **Peimann, Ziegler** u. Co.) Kaffee good average Santos per per Juni 45,50, Sept. 46,25, per Dez. 46,75. Ruhig.

* **Amsterdam**, 17. Juni. Java-Kaffee good ordinary 46⅜.

Petroleum.

* **Hamburg**, 17. Juni. Petroleum ruhig, Standard white loco 5,55 Br.

* **Bremen**, 17. Juni. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirt. Petroleum (Offiz. Notirung der Bremer Petroleum Börse.) Steigend. Loco 5,60 Br.

* **Antwerpen**, 17. Juni. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16 bez. u. Br., per Juni 16 Br., per Juli 16 Br. Ruhig.

* **New York**, 17. Juni. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 6,15, do. in Philadelphia 6,10, do. Refined (in Cases) 6,60, do. Pipe line Certific. per Juni 87,05.

Wollmärkte.

Neubrandenburg, 17. Juni. Zufuhren etwa 7000 Ctr. Wäschen meist gut. Das Geschäft verlief schnell. Der Abschlag beträgt 10 bis 15 M., Preise durchschnittlich 102—108 M., vereinzelt darüber.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 15. Juni. **Bewegungen der Dampfer des Norddeutschen Lloyd:** „**Sachsen**", nach Ostasien, 12. in Aden. „**Kaiser Wilhelm II.**" 12. von New York nach Genua. „**Aller**" 12. von New York nach der Weser. „**Spree**" 13. von Cherbourg nach New York. „**Gera**", v. Australien, 13. auf der Weser. „**Dresden**", von Baltimore, 13. Lizard passirt. „**Halle**", nach dem La Plata bestimmt, 13. in Antwerpen. „**Weimar**", nach Australien bestimmt, 13. in Genua. „**Darmstadt**", von Australien, 12. in Colombo. „**Löwenburg**" 12. von Santos. „**Friedrich der Grosse**", von New York, 14. auf der Weser. „**Prinz Heinrich**", von Ostasien, 14. in Aden.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null).

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	16. Juni	+ 0,58	17. Juni	+ 0,54	4	—
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,42	»	+ 2,42	—	—
do. Unterpegel	»	+ 0,20	»	+ 0,22	—	2
Trotha	17. »	+ 1,74	18. »	+ 1,74	—	—
Alsleben, Oberpegel	16. »	+ 2,36	17. »	+ 2,35	1	—
do. Unterpegel	»	+ 1,56	»	+ 2,52	96	—
Bernburg	»	+ 1,25	»	+ 1 18	7	—
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,52	»	+ 1,50	2	—
do. Unterpegel	»	+ 0,54	»	+ 0,58	6	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Juni	Fall	Wuchs		Juni	Fall	Wuchs
Budweis	16. — 0,28	—	4	Torgau	17. + 1,40	20	—
Prag	» + 0,33	20	—	Wittenberg	» + 2,12	12	—
Jungbunzlau	» — 0,01	—	—	Rosslau	» + 1,56	13	—
Laun	» — 0,17	13	—	Barby	» + 1,90	8	—
Pardubitz	» + 0,06	—	1	Magdeburg	» + 1,65	9	—
Brandeis	» + 0,24	4	—	Tangermünde	» + 2,44	4	—
Melnick	» + 0,12	16	—	Wittenberge	» + 2,17	5	—
Leitmeritz	» + 0,12	13	—	Dömitz Peg.	16. + 1,68	—	—
Aussig	17. + 0,34	14	—	Lauenburg	17. + 1,69	1	—
Dresden	» — 0,86	4	—				

Aussig: Von den oberen Plätzen werden 0,26 m Fall gemeldet.

Schiffsverkehr und Frachten.

Aussig, 17. Juni. Heutige Fahrtiefe 51 Zoll österr. Mass.

Berliner Börse vom 17. Juni.

(Ergänzung zu den Notirungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 3, Lomb. 4 **Amsterdam** 3. **Brüssel** 3. **Petersburg** 5½. **Wien** 4. **London** 2. **Paris** 2.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3½	100,20G
Berliner Stadt-Obl.	3½	101,30bzG
do. do. 1892	3½	101,10G
Magdeburger St.-Anl.	3½	100,80B
do. do. neue	4	— —
Westpr. Prov.-Anl.	3½	100,10G
Bad. Staats-Eis.-Anl.	4	— —
Bairische Anleihe	4	— —
Braunschw. 20Thlr.-L.	—	107,00bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	138,70B
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	136,60G
Meininger 7 fl.-Loose	—	22,10G
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	129,80bz

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anl. 5%	—	74,75bz
do. innere do. 4½%	—	58,80bz
Barletta 100Lire-Loose	—	25,75bz
Bukar. Stadt-Anl. 1884	5	100,90G
do. do. 1888	5	101,30G
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	89,40bzB
Chinesische Anleihe	5	105,00bzG
do. do. 1896	5	98,75B
Egyptische priv. Anl.	3½	— —
do. do. do.	4	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	— —
Griech. Anl. 1881—84	—	— —
do. kons. Goldrente	—	22,20bzG
do. Monopol-Anl.	—	— —
do. Gd.-Anl. v. 1890	5	— —
Mailänd. 10 Lire-Loose	—	— —
Mexikaner Anl. à 100.	6	98,50B
do. à 20.	6	99,80B
Norweg. Staats-Anl. 88	3	99,10bzG
Oesterr. 1860er Loose	5	151,40bz
Rumän. 5% Anl. 81 fd.	5	103,30bzG
Russ. Gold-R. 1884, 88	5	— —
Russ. Orient-Anl. II.	4	103,75bz
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	122 25G
do. do. gar.	4½	105,60bz
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	— —
do. do. 1890	3½	100,75bzG
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	103,00bz
Türkische Anleihe D.	1	21,80G
do. Administ.	5	91,10bz
do. 400 Frcs.-Loose	—	110,20bz
Ungarische Gold I.-A.	4½	104,20bzG
do. Kr.-R.	4	100,90bzG

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	12½	229,75B
Admiralsgarten-Bad	4	74,50G
Anhalter Maschinen	0	— —
Annaburger Steingut	—	201,50bzG
Aachimedes	4½	158,50bzG
Bruges. Berl. Charlbg.	7,8	344,00G
do. B.-Wilmersd.T.-G.	26	719,00G
Braunschweiger Jute	12	198,00bzB
Berl.-Anh. Maschinen	6	180 25bz
Berliner Bockbrauerei	8	182,30bzG
do Brauerei Königst	6	141,50bz
do. Union Gratweil	5½	138,00bzG
Brsl. Eisenb. W., Linke	8⅓	230,75bzG
Breslauer Oelwerke	3⅓	103,10bzG
Charlottb. Wasserwerk	9	261,00G
Chem. Fabr. Schering	11	222,90bz
Chemn. Masch. Zimm.	3	143,50G
Dessauer Gas	11	214,50G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	130	850,00G
Egestorff-Salzwerke	8	152,00B
Elberfeld. Farbenfabr.	18	326,00bzB
Erdmannsdorf. Spinn.	0	87,00G
Freund Masch. konv.	13	279,00G
Harburg-Wien Gummi	22	469,50G
Harkort St.-Pr. konv.	1½	153,00G
do. Brückenb. konv.	7½	130,00G
do. do. St.-Pr.	8½	133,80bzG
Hirschberger Masch.	8	128,00B
Keyling & Th. Eiseng.	5	123,75bzG
Kurfürstendamm-Ges.	—	— —
La Veloce, Ital. D.	0	115,25bzG
Ludw. Löwe & Co.	20	438,00bzG
Mälzerei Wrede	11	108,00bzG
Magdeburger Baubank	0	— —
Magdeb. Pferdebahn	6	210,00bzG
Neuroder Kunstanstalt	5½	115,75G
Nordd. Eiswerke	1½	82,10bzG
Omnibus-Gesellschaft	12	204,00bz
Oppeln. Portl.-Cem.	7½	153,75G
Passage	4	90,00bzG
Pferdebahn, Breslauer	8½	237,50G
Saline Salzungen	7	94,00bzG
Sangerhäuser Masch.	22½	311,50B
Schäffer u. Walcker	2	89,80bzG
Schlesische Cement	10½	194,00bzB
Schwartzkopff	13⅓	249,25bzG
Siemens Glas-Industr.	11	218,50bzG
Stettiner Cham. Didier	15	336,50bzG
Sudenburg. Maschin.	10	145,75G
Thüringer Salinen	5½	73,50G
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	13	241,10bzG
Westf. Draht-Industrie	8	139,75B
do. Union konv.	1	— —
do. 6% St.-Pr.	7	— —
Wittener Guss	6½	163,00bzG
Wilhelmshütte	1½	72,00bzG
Zuckerfabr. Fraustadt	0	97,25bz

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

Mainz-Ludw. 75, 76, 78	4	— —
do. v. 1890	3½	— —
Ostpreuss Südbahn	4	— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	4	82,75bzG
Dortmund-Gronau-E.	4	— —
Marienb.-Mlawkaw.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	120,40bz

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. v. St. gar.	3	57,60G
do. Mittelmeerb. stfr.	4	98,60bz
Lemberg-Czernowitz	4	100,10bzG
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	94,10G
do. Ergänzungen	3	95,20G
do. Gold-Pr.	4	104,10bz
Oesterr. Lokalbahn	4	— —
do. Nordwestbahn	5	112,20G
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	76,60G
do. Obligationen	5	108,00G
Ung. Nordostb. Gold-O.	4½	104,90G
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	102,50G
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	106,00G
Kosl.-Woronesch Obl.	4	101,50G
K.-Chark.-As., Obl, 89	4	— —
Kursk-Kiew	4	102,20bz
Mosco-Kiew-Woron	4	101,60G
Mosco-Kursk	4	98,75G
Mosco-Rjäsan	4	— —
Mosco-Smolensk	5	105,75G
Orel-Griäsi 1889	4	101,20bz
Rjäsan-Koslow	4	101,90G
Rjaschk-Morczansk	5	— —
Rybinsk-Bologoye	5	102,00bzB
Russ. Südwestbahn	4	— —
Transkaukasische	3	93,00B
Warschau-Wiener 10er	4	102,90bz
do. IX. Ser.	4	103,30G
Wladikawskas Oblig.	4	103,10bz
do. ukdb. b. 1906	4	101,60bzG
Manitoba rz 1933	4½	103,10G
Northern-Pac. I. b. 1921	6	— —
do. II. „ 1933	6	— —
do. III. rz. 1937	6	— —
do.	5	— —
S. Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	110,00bzG
do. do. do.	5	96,20bzG
Central-Pacific	5	83,00bzG

Anatolische	5	88,30bzG
Portug. Eisenb.-O. 1886	3	63,70G
do. 1889	3½	34,60G
Serb. Eis.-Hyp.-Obl. A.	5	— —
do. Lit. B.	5	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2½	110,75bzG
Altenburg-Zeitz	10,8	— —
Buschtiehrader B.	10¾	— —
Halberst.-Blankenb.	5½	134,25bz
Ital. Meridional-Eb.	6⅗	134,10bz
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	87,20bzG
Ludwigshaf.-Bexbach	10	244,00bz

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	15	332,50G
Böhmische Nordbahn	8	— —
do. Westbahn	8	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	109,30G
Graz-Köflach	5	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. R. St. Sch.	4	100,75bzG
Lemberg-Czernowitz	7½	143,00G
Oesterr. Nordwestb.	5⅗	— —
do. B. Elbethalb.	5⅞	134,40G
Südösterreich (Lomb.)	4	38,25B
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —

Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	9⅜	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	19⅝	— —

Gotthardbahn	7,4	156,00bz
Ital. Meridionaux	6⅗	— —
Lüttich-Limburg	4/5	45,40bz
Luxemb. Pr. Hnr.	4	105,80bz
Schweiz. Centralbahn	5½	139,90bzG
do. Nordostbahn	6	113,70bz
do. Unionbahn	4	83,50G

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe u. Rentenbriefe.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	100,50G
D. Gr.-K.-B. IV. rz. 110	3½	103,60G
do. V. rz. 100	3½	99,00G
do. VI. unkb. b. 1900	4	101,75bz
do. VII. unkb. b. 1903	4	102,80bzG
Deuts. Grundsch. Obl.	4	100,80bzG
do. do. V./VI.	4	104,00bzG
Deuts. Hyp.-B.-Pfddr.	4	101,00bzG
Hamb. Hyp. rzb. à 100	4	100,60G
do. unkdb. bis 1900	4	101,60bz
do. alte Ser. 1-45	3½	98,90G
do. S. 46-105, uk. 1905	3½	101,0 bz
Meininger. Hyp.-Pfdb.	4	— —
do. ab 1. 1. 98 3½%	4	99,50bzG
do. II. unkdb. bis 1900	4	101,90bzG
do	3½	100,50bzG
do. Präm.-Pfdbr.	4	134,25G
Nordd. Gr.-Cred. Pfdb.	4	100,00G
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	102,25bzG
Ostpreussische	3½	100,10G
Pom. II. V., VI. 1900 uk.	4	101,50bzG
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	103,50bzG
Posensche	4	101,90G
P. B.-C.-Pfd. III. rz. 110	5	114,10G
do. III., V. u. VI. rz 100	5	107,00bzG
do. XIII. rz. 100	4	102,00B
Pr. Centrb.-Pfdb. 1900	4	101,80B
do. do. 1900	3½	99,10G
do. do. 1906	3½	100,75bzG
Pr. Hp.-A.-B. VII-XII.	4	100,80bzG
do. do. XV-XVIII.	4	102,20bzG
Pr. Hp.-V.-A.-G.-Cert.	4	99,80bzG
do. do. 1905	4	103,10bzG
do. do. Cert.	3½	98,50bzB
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	101,00bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	99,60G
do. Comm.-Obl. b 1907	3½	101,00G
Sächsische	4	— —
do.	3½	100,60B
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I. B.	3½	100,30G
Rentenbr. Pommersche	4	104,60G
Rentenbr. Posensche	4	104,50G
Rentenbr. Preussische	4	104,50G
Rentenbr. Sächsische	4	104,50G
Rentenbr. Schlesische	4	104,40G

Bergwerks u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	0	125,25bz
Arenberger Bergwerk	35	800,00G
Baroper Walzwerk	0	77,50G
Berzelius	5	125,00bzG
Bismarckhütte	8	240,75bzG
Bonifacius Bergwerk	0	125,60bzG
Concordia Bergwerk	7½	242,50bzG
Consolidat. Bergw.-G.	8	266,75bz
Consol. Marie	0	1?9,00bzG
Duxer Kohlen kon.	12	176,25bzG
Eschweiler Bergwerk	3	201,00bzG
Gelsenkirch. Gussstahl	2	137,00B
Georg-Marien-St.-A.	0	131,90bzG
do. St.-Pr.	4	135,50bzG
Harzer Eisenw. konv.	0	51,50bz
do. do. St.-Pr.	0	52,00bz

Inowrazl., Steinsalzb.	1¾	67,40G
Kattowitzer	8	163,75bzG
Königin-Marienhütte	0	93,90bzG
König Wilhelm konv.	5	225,50bzG
do. St.-Pr.	10	234,00bzG
Leopoldsgr. Edderitz	5½	106,75bzG
Luise Tiefbau konv.	0	90,00bz
do. do. St.-Pr.	0	122,00bzB
Magdeburg. Bergwerk	13⅓	— —
Marienhütte Kotzenau	2½	92,50B
Menden & Schwerte kv.	0	— —
do. St.-Pr.	0	105,00bzG
Rheinische Stahl Lit. C.	10	204,00bzG
Schlesisch. Zinkhütten	12	234,90G
Stadtberger Hütte	3½	123,10bzG
Wurm-Revier	6	124,90bz

Oblig. v. Industr.- u. Bergw.-Ges.

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	101,90bz
Aschersleb. Kaliwerke	5	— —
Bochumer Gussstahl	4	— —
Dessauer Gas	4½	108,75bzG
Dortmunder Union	5	111,75G
Gr. Berl. Pferdeb. i. v. II.	3½	100,30G
Hamb. Packetfahrt	4	102,25G
Laurahütte	4½	97,30G
Naphta-Obligationen	6	— —
Norddeutscher Lloyd	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind.	4	101,30G
v. Tiele-Winkler	4	— —
Zoologischer Garten	5	102,25G

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	5½	128,00bz
Berg.-Märk. B. i. Elbf.	7½	146,73G
Berliner Bank	7	112,10bzG
Börsen-Handelsverein	6	111,?0G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	5	93,40G
Cöln W. u. Komm.	5	164,25G
Danziger Privatbank	8	— —
Dessauer Landesbank	8	154,00B
Deutsche Grundschuld	7	130,60G
do. Effekt.-B. (Hahn)	7½	115,30G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6	119,30G
Dresdener Bankverein	7	118,80bzG
do. Kredit-Anstalt	12½	141,75bzG
Essener Kredit	7	145,30G
Gothaer Privatbank	6	129,00bz
do. Grundkreditb.	4	128,75bzG
do. do junge	4	112,00bzG
Hamburg. Hypoth.-B.	8	159,70bz
Hamb. Com. u. Disk.-B	7⅓	136,50G
Königsberg. Vereinsb	5	109,60G
Leipziger Bank	7½	183,25bzG
Lübecker Kommerzb.	6⅔	— —
Magdeburger Privatb.	5	107,25G
Nordd. Grund-Kredit	5	103 25G
Pr. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	133,60G
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	128,80G
Realkredit-Bank	—	8,50bzG

Leipziger Börse, 17. Juni.

Zf.		M.		Zf.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl	5000	97,35bz	4	Mansf. Gew. 1882	500	103,00G
3	do.	1000	97,35bz	4½	do. 1879		102,00G
3	do.	500	97,50B	4	do. Em. 1875		102,00G
		Thlr.		4	Lpz. Stadtobl. 1884		101,60G
3%	Staatsanl. 1855.	100	97,60G	4½	do. 1876		101,60G
3½	do. 67 kv. 4%	500	101,50G	3½	Altb. Landoblig.	1000	102,40G
3½	Landrentenbr.	500	99,50G	3½	do. do.	5000	102,40G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
15	Aussig-Tepl. 500 fl.	332,00G
8	Böhm. Nordbahn	184,50G
13½	Buschtiehrad. Lit. A.	299,50B
12	do. do B	277,75bzG
10 fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	109,50G
6½	Graz-Köflach.	145,75G
3⅔	Marienburg-Mlawka	83,00G

Div.	Eisenb.-St.-P.-Akt.	
5	Dux-Bodenb. Lit. A.	— —
5	do. do. B.	— —
5	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
11	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	217,50bzG
8	Dresdener Bank	160,00B
6½	Gothaer Privatb.	129,75G
9	Leipziger Bank	184,00bzG
5⅜	Sächs. Bank	128,10G
6	Zwickauer	112,50G

Div.	Ind.-Aktien, Pr. und Stamm-Prior.	
5½	Chemn. Werkz.-M.-Fabr. (Zimmerm.)	144,00B
18	Cröllw. Papierfabr.	288,00G
—	4% do. Schldvschr	101,00G
2½	Dörstewitz-Rattm.	80,50G
3	D. W. M. (Sondern. & Stier) Vorz.-A.	102,00G
22	Geraer Jutesp. u. W.	269,50G
9	Germania (Schw. & Sohn)	161,75B
1⅕	Hallesche Str.-B.	115,00bzB
1	Kette Elbs.-G.-Akt.	72,00B
4	Körbisd. Zuckerfb.	104,75B

Div.		
5	Leipz. Baubank	102,50G
—	do. Elektr.-Werke	133,25G
4	do. elektr. Strassb.	176,25G
6	do. Gr. elektr. Strassb.	262,25bzB
10	do. Bierbr. Reudn., v. Riebeck & Co.	209,25G
13⅓	Lpz. Kammgarnsp.	187,50G
11	do. Malzf. Schkeud.	170,00B
55 M.	Mansfelder Kuxe	1009,0bz
7½	Sächs. Kammg.-Sp. (Solbrig)	93,00G
10	Sächs. M.-Fbr. (Hartm.)	203,00bzB
18	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	236,25G
10½	Thür. Gasges. Lpz.	206,00B
10½	do. Stamm-Pr.	206,00B
7	S.-Thür. Br.-V. St.	125,25G
7	do. St.-Prior.	— —
6	Zeitzer Par. u. S.-A.	108,50G
—	do. do. Oblig	106,00G
6⅓	Zuckerfab. Glauzig	107,00G
0	Zuckerraff. Halle	106,00B

%	Ausl. Eisenb.-P.-Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	99,90bz
4	Böhm. Nordbahn	102,50G
5	do. do. Gold	108,50G
4	Buschtihr. 1896 (stfr.)	102,30B
4	do. do.	102,30G
5	do. Em. 1868/71/72	107,50B
4½	do. Gold	— —
5	Dux-Bodenbach	109,00G
5	do. Em. 1871	109,00G
5	do. do. 1874	110,75G
4½	Graz-Köflacher	— —
5	do. Em. v. 1871 u. 72	102,20B
4	Kaschau-Oderberg	100,75G
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	110,00G
5	Prag-Turnau	— —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970618018/fragment/page=0004